Erster Bogen.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 46.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag mit den Gratisbeilagen: Das „Amtliche-Blatt,“ das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt,“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Glatz, Dienstag 7. Juni 1904.

[illegible] durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

Antwortschreiben des Heiligen Vaters Pius X. auf die Adresse des St. Bonifatiusvereins.

Der Generalvorstand des St. Bonifatiusvereins hatte bei der Audienz des Zentralkomitees der deutschen Katholikenversammlungen durch den Stellvertreter des Präsidenten, Prälaten Propst Nacke, dem Heiligen Vater eine Adresse überreichen lassen. Der Bonifatiusverein ist nämlich eine der ersten und besten Früchte der katholischen General-Versammlungen (gegründet auf der General-Versammlung zu Regensburg 1849). Pius X. nahm die Adresse huldvollst entgegen und segnete den Verein. In einer Privataudienz, die der Heilige Vater dem Herrn Prälaten Nacke am 15. April gewährte, versprach er der General-Versammlung des Bonifatiusvereins ein eigenes Antwortschreiben zugehen zu lassen. Dieses vom 1. Mai datierte päpstliche Breve hat (in deutscher Uebersetzung) folgenden Wortlaut:

Den geliebten Söhnen Propst Franz Nacke, dem stellvertretenden Vorsitzenden, sowie den Vorstandsmitgliedern des Bonifatiusvereins zu Paderborn.

Pius X.

Geliebte Söhne, Gruß und Apostolischen Segen. Nicht unbekannt waren Uns die großen Verdienste Eures Vereins um die Kirche, der seit langem daran arbeitet, daß die Katholiken deutscher Nation, die in der Diaspora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz leben, ihren Glauben mitten unter Nichtkatholiken und Schismatikern unversehrt bewahren. Besondere Freude aber bereitete Uns das Buch über Euren Verein, das Ihr unter dem Ausdrucke der Ergebenheit Uns neulich überreichtet, da Wir daraus ersahen, was Ihr in einem Zeitraume von mehr als 50 Jahren zum Heile Eurer Landsleute gewirkt habt. Angesichts dessen können Wir nicht umhin, der Güte Gottes innigsten Dank zu sagen und Euren Fleiß, wie das auch von Unseren Vorgängern geschehen ist, zu loben. Höchst angenehm waren Wir davon berührt, daß mit der Hilfe Gottes noch reichere Früchte Eurer Arbeit in Aussicht stehen. In Eurem Eifer, stets dort tatkräftiges zu helfen, wo die Not am größten ist, dehnt Ihr mit Recht Eure Tätigkeit auf Oesterreich und namentlich auf Böhmen aus, wo man möglichst viele Katholiken auf alle mögliche Weise zum Abfall von der römisch katholischen Kirche zu bewegen sich aufs äußerste anstrengt. Und die Erfolge, welche mit reichen Mitteln dort erzielt werden, sind sehr groß. Dem Fortschreiten des Uebels, das, wenn ihm nicht rechtzeitig entgegengetreten wird, in kurzer Zeit zu einem Brande anwachsen wird, der vielleicht nicht mehr gelöscht werden kann — diesem Uebel Einhalt zu gebieten, ist nicht bloß Eure Sache, sondern all' derer, welche die der Kirche dort zugefügten Unbilden und Verluste, sowie den Abfall ihrer Brüder beklagen. Wir zweifeln daher nicht, daß die Bischöfe im Bewußtsein ihrer Pflichten als Hirten des Volkes Eure Anstrengungen in der Abwehr dieser der Religion und den Seelen drohenden Gefahr immer mehr und mehr durch ihre Autorität und ihr Wohlwollen unterstützen und besonders dafür eintreten werden, daß Euer Verein in den einzelnen Pfarreien ihrer Diözesen eingeführt und, wo er bereits eingeführt ist, gefördert werde. Zu allen Katholiken aber, zumal zu den österreichischen, hegen Wir das feste Vertrauen, daß sie nach Kräften Euch unterstützen werden. Wenn Wir auch davon überzeugt sind, daß dieselben ohnehin bereit sind, für den Glauben einzutreten, wie die Zeitverhältnisse es erheischen, so möchten Wir doch auch Unsere Stimme erheben und sie eindringlichst ermahnen und bitten, jeden Zwist beiseite zu lassen und mit vereinten Kräften einträchtig gegen den gemeinsamen Feind der Kirche und des Staates zu kämpfen, indem sie in den Dienst Eurer Bestrebungen sich stellen. Außer den Gegenden, in denen der Bonifatiusverein seither so segensreich wirkte, erwäget auch, von welchem Nutzen es wäre, dessen Wohltaten auch auf Italien auszudehnen. Hier wohnen, wie Uns wohl bekannt ist, in den größeren Städten viele Eurer Landsleute, die zum größten Teile nicht katholisch sind. Während diesen alle Mittel zu Gebote stehen, dem Gottesdienste ihrer Konfession beizuwohnen, schweben leider viele deutsche Katholiken, mit Ausnahme derjenigen, die in Rom leben, in großer Gefahr für ihr ewiges Seelenheil. Da nämlich keine Priester vorhanden sind, die ihnen auf Grund der Kenntnis ihrer Sprache ihre Dienste widmen könnten, und da sie selbst nicht italienisch verstehen, sind sie sich selber überlassen, vernachlässigen leicht ihre kirchlichen Pflichten oder wenden der Kirche überhaupt den Rücken. Dies ist eine Angelegenheit, die vor allem der Arbeit und Hilfe des Bonifatiusvereins bedarf. Im Geiste Eures Vereins werdet Ihr daher auch für Eure Landsleute, die in Italien leben, Sorge tragen und nicht zulassen, daß auch nur einer derselben fast unter den Augen des Römischen Stuhles an seinem Glauben Schiffbruch leide. Wir erflehen unterdessen über Euer Werk Gottes reichsten Segen; als dessen Unterpfand und zum Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens erteilen Wir Euch, geliebte Söhne, allen Mitgliedern Eures Vereins und allen, die Euch unterstützen, liebevoll den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 1. Mai 1904, im ersten Jahre Unseres Pontifikates. Pius X.

Zum Aufstande in Deutsch-Südwestafrika

schreibt man uns aus Abgeordnetenkreisen: Was Deutschland an Unglücksschlägen in dieser Sandwüste treffen kann, bricht über uns herein; wir wollen die lange Liste der Mißgeschicke seit dem 18. Januar nicht aufzählen. Eben kommt eine neue Nachricht, nach der uns nahezu ½ Million Mk. verloren ging. Mit vieler Mühe hat man 400 deutsche Pferde nach Südwestafrika geschafft, wo aber diese zur Stunde sind, weiß kein Mensch. Nach einer Meldung wurde am 24. April in Swakopmund ein Fest gefeiert. In der Nacht, während man sich den Festesfreuden überließ, seien 13 Hereros, die bei einer deutschen Agentur bedienstet waren, geflohen und hätten die 400 Pferde mitgenommen! Als man am nächsten Morgen den Diebstahl bemerkte, seien sofort 15 berittene Soldaten unter der Führung eines Offiziers nachgesandt worden, um die Bande gefangen zu nehmen, die Patrouille sei abends mit 90 Pferden, die von den Hereros als unbrauchbar laufen gelassen waren, zurückgekehrt. Die übrigen 310 Pferde seien dann wahrscheinlich den feindlichen Hereros zugeführt worden! Der deutsche Hauptmann Stahl, der den Transport zu führen hatte, gesteht bereits das Verschwinden der Pferde ein, nur seien diese nicht gestohlen worden, sondern in der Freude, endlich den Schiffstransport überstanden zu haben, durchgebrannt! Mag sich die Sache nun verhalten wie sie will, jedenfalls liegt ein sträflicher Leichtsinn vor, der der raschen Bekämpfung des Aufstandes einen Riegel vorschiebt. Jetzt müssen zuerst die verschwundenen Pferde eingefangen werden, das nimmt Zeit und Kraft in Anspruch. Es wird auf keinen Fall gelingen, wieder sämtliche Tiere zu erhalten, und damit sind vielleicht einige Hundert der deutschen Soldaten einfach für das Feld nicht zu verwenden, was wiederum einen großen Verlust bedeutet.

Mit dieser nicht erfreulichen Nachricht ist auch die Deputation der deutschen Ansiedler aus der Kolonie in Hamburg angekommen. Die Ansiedler hatten bereits telegraphisch angekündigt, daß sie einige Leute absenden wollen, die für eine volle Entschädigung der Kolonisten arbeiten sollen. Die Herren gehen nun sofort auf ihr Ziel los, der Sprecher der Deputation äußerte sich in Hamburg bereits folgendermaßen: „Wir wollen auf gütlichem und friedlichem Wege unsere berechtigten Forderungen zu erreichen suchen. Wie berechtigt unsere Forderungen sind, kann man aus folgendem mich selbst betreffenden Vorfall ersehen: Als der Aufstand der Herero ausbrach, hätte ich meinen gesamten wertvollen Viehbestand leicht in Sicherheit bringen können, wenn ich nicht gleichzeitig mit meinem Verwalter von der Kolonialregierung zur Truppe eingezogen worden wäre, um das von Hereros bedrängte Windhuk verteidigen zu helfen. Wo bleibt die Gerechtigkeit, wenn mir dieser Verlust, den ich im Dienste des Vaterlandes erlitten habe, nicht ersetzt werden soll? Aehnlich wie mir, ist es zahlreichen andern Ansiedlern ergangen. Sehr viele haben gar, wie bekannt, nicht nur ihr Gut, sondern auch ihr Leben eingebüßt. Man kann sich deshalb die Entrüstung vorstellen, die in Deutsch-Südwestafrika herrschte, als durch ein Telegramm bekannt wurde, daß der deutsche Reichstag beschlossen hat, nicht Entschädigung, sondern Darlehne an die durch den Aufstand der Herero geschädigten deutschen Ansiedler zu gewähren. Die Nachricht wurde mit Erbitterung aufgenommen.“

Aber das Verhalten der Ansiedler hat in Deutschland auch große Erbitterung hervorgerufen und ist nicht geeignet, die Stellungnahme des Reichstags zu ändern. „Im Dienste des Vaterlandes“ haben Geschäftsleute und Landwirte im Jahre 1870 auch große Verluste erlitten; — wer hat diese entschädigt? Erst in voriger Woche haben Unwetter in Süddeutschland schrecklich gehaust, manche Leute verloren ihr gesamtes Besitztum. Wer giebt diesen eine Entschädigung? Hier kommen Deutsche in Betracht, die an dem Unglück, das sie betroffen, ganz unschuldig sind. Wollen das die Ansiedler von sich auch behaupten? Ihr anmaßendes Auftreten erwirbt ihnen keine Sympathie. Wie die Ansprüche derselben sich gestalten, weiß man gar nicht; wenn aber der Sohn eines vielfachen Millionärs allein 400000 Mark forderte, kann man sich leicht einen Begriff machen, wie hoch die gesamte Rechnung sich gestalten würde. Wir glauben, die Ansiedler würden besser tun, an die eigene Brust zu schlagen, als sich ihrer Verdienste um das Vaterland rühmen, wo sie doch nur ihr eigenes Besitztum verteidigt haben und die Unterdrückung des Aufstandes in erster Linie ihnen selbst zu gute kommt. Das deutsche Vaterland muß wahrlich genug für die „teuren“ Söhne in Südwestafrika bezahlen!

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau.** Angestellt: Pfarrverweser Wilhelm Schütze in Wahlstatt als Pfarrer daselbst. — Gestorben: am 28. Mai Herr Erzpriester und Pfarrer von Lublinitz Franz Bluszcyk. R. i. p.!

Eine niedliche Blamage hat sich die in allen katholischen Dingen grausam gescheite „Breslauer Zeitung“ zugezogen. Man schreibt der „Schles. Volksztg.“ aus Wien, 29. Mai:

Die „Breslauer Zeitung“ hat in ihrer Nummer vom 28. d. M. eine schreckliche Enthüllung gebracht: In Wien war an den Kirchentüren — man denke! — angeschlagen, daß im Lainzer Exerzitienhause in den Pfingstfeiertagen geistliche Uebungen — man denke! — stattfinden, zu welchen „katholische Männer, vor allem marianische Soldaten“ geladen waren. — Gräßlich, entsetzenerregend. Selbstverständlich weiß die „Breslauer Zeitung“, daß das Exerzitienhaus in Lainz den Jesuiten gehört, welche dort geistliche „Kontrollversammlungen“ mit Soldaten abhalten, wobei sie die „Exerzitianten“ — im Latein scheint die „Breslauer Ztg.“ weniger daheim zu sein, als in der Enthüllungskunst — „für ihre Zwecke präparieren“. Wir wollen der „Bresl. Ztg.“ etwas insgeheim verraten: Ihr Berichterstatter hat nicht lesen können. Es war nämlich die Einladung gerichtet an „katholische Männer, vor allem marianische Sodalen“, das sind nämlich, wie wir zur nötigen Belehrung für das Blatt mit dem halbanalphabetischen Gewährsmanne beifügen wollen, die Mitglieder aller marianischen Kongregationen, deren es in Wien solche für Studenten, Beamte, Kaufleute, adelige Herren, Gewerbetreibende usw. giebt, wie hier jedermann weiß. Weil wir aber schon bei den vertraulichen Mitteilungen sind, wollen wir der „Bresl. Ztg.“ noch etwas verraten: Es finden wirklich in Wien auch geistliche Exerzitien für Soldaten, und zwar sogar für Offiziere statt. Dieselben werden zwar nicht in Lainz, sondern in der Kapelle der Wiener Nuntiatur abgehalten, aber auch hier erscheinen Hunderte von Offizieren, und man sagt, es seien dies nicht die minderwertigsten des österreichischen Offizierkorps. Diese Veranstaltungen weiß alle Welt, einer jesuitischen Verschwörung ist man aber dabei trotzdem noch nicht auf die Spur gekommen. Dies wäre nur möglich, wenn die „Bresl. Ztg.“ oder das „Freie Wort“, auf welches erstere ihren Bericht zu stützen scheint, ihren Gewährsmann mit dieser Entdeckung betrauen wollten. Da könnte man dann wenigstens einen neuen Spaß erleben.

Börsennachrichten — fein, kirchliche Nachrichten — nein!

* **Postsendungen nach Zobten.** Es wird vielfach außer Acht gelassen, daß zwei Orte des Namens Zobten bestehen, daß in der Aufschrift von Postsendungen also angegeben werden muß, ob Zobten am Berge (im Ober-Postdirektionsbezirk Breslau) oder Zobten am Bober (im Bezirk Liegnitz) gemeint ist. Die oft beliebte zusätzliche Bezeichnung „a./B.“ ist gänzlich unzweckmäßig, denn sie kann ebensowohl „am Berge“ wie „am Bober“ bedeuten. Am richtigsten ist es, die postdienstlichen Zusätze „Bz. Breslau“ und „Bz. Liegnitz“ anzuwenden.

* **Kämpfe mit Wilderern** sind in den forstreichen Gegenden Oberschlesiens nicht selten. Erst am 23. März wurde im Walde bei Lawek im Jagen 58 der Oberförsterei Czulow, Kreis Pleß, der Fürstlich Pleßsche Heger Johann Lischka anscheinend von einem Wilddiebe ermordet, und im Oktober vorher wurde der Förster Siegmund in der Nähe von Brzezinka erschossen, beide in den Tiele-Wincklerschen Diensten. Seit einiger Zeit wurden nun auch Wilddiebe in den Forsten von Biskupitz und Rokittnitz bemerkt. In der Nacht zum 29. Mai ging der Förster Siegmund zu Miechowitz, der Bruder des im Oktober erschossenen Försters, durch den Wald von Rokittnitz. Gegen 2 Uhr stieß er auf 2 Wilddiebe; er verfolgte sie und forderte sie auf, die Waffen abzulegen. Nun ergriffen die Leute die Flucht; der eine ließ dabei ein Paket, in dem sich Gewehre befanden, fallen. Bei der Flucht stieß Förster Siegmund auf einen dritten Wilddieb, der mit abgekehrtem Gesicht an einem Baum stand und den Beamten nicht sofort bemerkte. Mit ihm hatte der Förster einen harten Kampf zu bestehen. Sobald der Beamte nach dem Laufe des Gewehres des Wilderers faßte, tat dieser ein gleiches, und als der Förster nach dem Hirschfänger des Gegners griff, versuchte der Wilddieb den des Försters zu fassen. Schließlich aber wurde der Mann kampfunfähig gemacht, wobei er um Hilfe rief. Von den beiden, die die Flucht ergriffen hatten, kam nun auch der eine bald mit einem mächtigen Eichenknüppel zu Hilfe und ging damit auf den Förster los. Dieser hatte gerade noch soviel Zeit, das Gewehr in Anschlag zu nehmen und loszudrücken. Tödlich in die Brust getroffen sank der Wilderer

Reisebriefe eines nach Australien reisenden Grafschafters.

Bunte Bilder aus Australien.

Bendigo, 13. April 1904.

Kein Erdteil ist wohl in Deutschland so wenig bekannt als gerade Australien. Die Vorstellung, die man sich von ihm macht, ist meist eine sehr irrige. Gewöhnlich denkt man dabei an ein tropisches Land mit schwarzer Bevölkerung, in dem weiße Farmer und Goldsucher zerstreut leben, wie in Südafrika. Und doch ist es so ganz verschieden. Nur ungefähr 60000 schwarze Eingeborene leben zerstreut hier, meist im nördlichen Teile. In Melbourne, Sydney und den anderen Städten sieht man nicht mehr Neger als wie in Berlin oder Breslau. Die ganze ca. 4 Millionen betragende Bevölkerung des Erdteils ist meist in den größern Städten und Minenplätzen konzentriert. Es lebt sich sehr gut hier, das Klima im südlichen Teile ist sehr angenehm, die Leute sind einfach, freundlich, Standesunterschiede giebt es hier nicht. — Einen Fehler hat die Bevölkerung, sie strengt sich nicht gerade gerne allzu sehr im Arbeiten an. Die Arbeiterpartei ist ja hier in der Regierung am Ruder, die Löhne sind hoch und man müßte denken, es ist ein Eldorado für den Arbeiter. Keineswegs! Die Löhne sind eben so hoch, daß keine Industrie aufkommen kann. Es bezahlt sich besser, die Rohstoffe ins Ausland zu senden, dort die fertigen Waren herzustellen, sie zurück zu senden und dann zu verkaufen. Die Lebensbedingungen sind außerdem so verschieden und der Unterhalt so viel teurer als in Europa, daß das Geld an Wert verliert. Alles dies machen die unerschwinglich hohen Löhne. Unsere Arbeiter leben tausendmal besser, als die hiesigen, und hat sich das sozialdemokratische System gar nicht bewährt.

Lieber Leser, hast du schon mal was von Cricket gehört? Gewiß nicht viel; es ist dies ein Ballspiel, eine Art Schlagball. Hier lebt und stirbt man für Cricket. Die Cricketsaison ist jetzt gerade vorüber. Was ist Politik, was ist der russisch-japanische Krieg, was sind die britische Tibetexpedition oder Chamberlains Bemühungen um Schutzzölle! — Gar nichts im Vergleich zu den Cricketwettkämpfen! Wenn ein Australier, Mann oder Weib, morgens die Zeitung aufmacht, übersieht er diese Depeschen vollständig und vergewissert sich zuerst, wie das letzte Cricket ausgefallen ist. „Wie ist das Cricket?“ fragt die Lady den Straßenbahnschaffner, „wie ist das Cricket?“ fragt morgens der Geschäftsmann am Telephon zuerst seinen Freund. Alles lebt und stirbt für Cricket. Stundenlang stehen die Leute in Sonnenhitze und Staub und sehen dem Spiel zu und lassen Geschäft Geschäft sein. Das macht zuerst einen komischen, befremdenden Eindruck auf den Ausländer und schadet dem Aufschwung des Landes mächtig. Und so wird auch die nachkommende Generation erzogen. Der Vater freut sich mehr, wenn sein kleiner Sohn gut das Cricketscheit handhabt, als wenn er eine gute Schulnote nach Hause bringt. Durch allzuviel Wissen werden die Leute sowieso nicht verwöhnt.

Momentan hat man hier noch einen andern Gesprächsstoff, und das ist über den „großen Ueberseher“ Elias II, den Reverend Dr. Dowie. Ich weiß nicht, ob auch in deutschen Zeitungen seiner erwähnt worden ist. Es ist ja eine berühmte Persönlichkeit, die in Amerika vorher von sich reden gemacht hat. Es ist ein Australier Kind. Hier übte er seine erste Tätigkeit aus, doch war dieser Boden nicht fruchtbar für ihn und so zog er nach Amerika, fand dort begeisterte Anhänger seiner sonderbaren religiösen Theorieen und gründete eine Stadt von seinen Anhängern, die Zions City. Er glaubt, durch Beten alles zu erreichen, vergißt aber, seinen Anhängern das Arbeiten zu predigen und schuf natürlich eine Riesenpleite. Der große „Ueberseher“, der „zweite Prophet Elias“, mußte ausreißen aus Zions City, da ihm seine Gläubiger auf den Hals kamen, und ließ alle seine kleinen „Unterseher“ im Lande der Freiheit zurück. Er trat plötzlich eine Missionsreise nach seiner alten Heimat an und hoffte, hier neuen Mammon für sein Unternehmen zu finden. In Sydney pfiff man ihn aus, da wandte er sich nach Melbourne. Hier hörte man ihn aus Neugierde an; als er aber mit dem Klingelbeutel herumging, leerte sich plötzlich sein Auditorium, und als ihm sogar ein Rechtsanwalt einen alten Wechsel unter seinen mächtigen Prophetenbart hielt, erinnerte er sich plötzlich, daß das Klima ihm in Südaustralien besser bekommen könnte, als in Viktoria, und fuhr im feurigen Wagen aufwärts, d. h. nur mit der Eisenbahn nach Mount Lofty. Nachher machte er in Adelaide ernste Anstrengungen, seine Ideeen an den Mann zu bringen. Er besuchte die Minister, den Lord Mayor und alle einflußreichen Persönlichkeiten. Strikte Maßregeln wurden getroffen, daß seine Versammlungen nicht gestört werden sollten, und so schien alles gut gehen zu wollen. Aber armer Dr. Dowie! In einer der ersten Versammlungen machte er eine absprechende Bemerkung über König Eduard von England, und da wurde ihm untersagt, ferner in einem öffentlichen Lokale zu sprechen. Schmollend und betrübt zog sich der „Prophet“ nach Mount Lofty zurück. Im Juni will er nach Indien segeln. Einen Erfolg hatte er doch hier. Einige arme Farmer der Känguruhinsel sollen doch nach Zions City ausgewandert sein. Dem armen, wüsten Eiland konnten sie durch harte Arbeit nichts abgewinnen, in Zions City hoffen sie nur durch Beten und ohne Arbeit Schätze zu gewinnen. Ihre paar Groschen müssen sie jedoch vorher dem gemeinsamen Wohl opfern. Der „große Ueberseher“, der durch seinen Bann alles Unglück von ihnen fernhalten soll und dessen Wille Kranke ohne Doktor heilt und undankbare Reporter vernichtet, nimmt sie in seinen Schatten auf. „Poor fellows“ — sagt der Engländer.

Es giebt hier noch ganz andere Auswüchse auf religiösem Gebiete und will ich mich in meinem nächsten Briefe befleißigen, eine kurze Skizze davon zu entwerfen. Das Wort Friedrichs des Großen, daß jeder nach seiner Fasson selig werden kann, stimmt für Australien zu. Nur ein starker Pfeiler ragt aus diesem religiösen Allerlei mächtig hervor, eine Kirche ist dieselbe hier wie zuhause und in anderen Ländern und giebt ihren Gläubigen einen festen Halt: es ist die römisch-katholische Kirche. Aus ihrem Lager wird der „Prophet Elias II.“ wohl keine Anhänger zu sich hinüberziehen.

Max Dreil.

zusammen. Im selben Moment griff der andere Wilddieb, mit dem der Förster eben gerungen hatte, nach dem Gewehr des Försters und gab auch einen Schuß auf den Förster ab, der aber an dessen Hüfte vorbei in einen Baum ging. Endlich erhielt der Förster Hilfe. Auf seinen Ruf kam ein Hilfsförster heran. Aber vorher ergriff der festgenommene Wilddieb die Flucht, und obwohl seine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, entkam er ebenso wie der dritte. Der Erschossene wurde von den Polizeibeamten aus Biskupitz als der Maschinenwärter Klychta aus Biskupitz erkannt. Der zweite Wilddieb ist ein Bruder des Toten, Franz Klychta. Derselbe wurde verhaftet, als er sich in Gleiwitz von einem Arzt eine Schußwunde am rechten Arme hatte verbinden lassen. Der Tote ist 28 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. Der dritte Wilddieb ist am 30. Mai in Biskupitz in der Person des Aufsehers Eduard Kotzur gefaßt. Der Mann ist als Wilderer gefürchtet und wegen Wilddieberei vorbestraft.

* **Immer wieder!** Der 12 Jahre alte Schulknabe Robert Zurek aus Wiese-Kotzem hantierte mit einem geladenen Taschenteschin. Dasselbe entlud sich und die Kugel drang ihm in den Unterleib. Der Verletzte fand Aufnahme im Neustädter Brüderkloster. Der Zustand des Knaben ist bedenklich. — Schwer verletzt wurde in Jmielin ein junger Mann, der sich mit einer Flinte vergnügte. Er stopfte Pulver, Papier und Erde hinein. Der Schuß versagte. Plötzlich wurde die Flinte in Stücke gerissen. Dem Manne wurden vier Finger der rechten Hand vollständig abgerissen, auch im Gesicht wurde er erheblich verletzt. (O. A.) — Der leichtfertige Umgang mit der Schußwaffe und mit — Petroleum (Feueranmachen!) ist nicht auszurotten. Jeder dumme Junge und jedes dumme Mädchen weist in dieser Beziehung alle Warnungen von sich: „mir passiert nichts!"

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Personalnachrichten.** Die Postanwärter Lindner in Seitenberg und Kunze in Rückers sind als Postassistenten angestellt.

* **Prämiierung.** Auf dem XII. Breslauer Zuchtviehmarkte erhielt Herr Otte, Geflügelhof Schneeball, Alt-Lomnitz, Kreis Habelschwerdt, den 1. Kammerehrenpreis (silb. Medaille) für Wyandottes eigener Zucht.

* **Aus den Grafschafter Kreisblättern.** Glatzer Kreisblatt Nr. 45: Landgemeindebeamter. Aushebungsgeschäft im Jahre 1904. Bekanntmachung betreffend das Preußische Staatsschuldbuch. Schweineseuche. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 23: Invalidenversicherung der ausländisch-polnischen Arbeiter. Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes. Betr. Anweisung zur Ausführung der Gewerbeordnung. Anwesenheitstage des Kreistierarztes in verschiedenen Ortschaften. Erinnerung betr. Erledigung der Kreisblattverfügung betr. Aufstellung der Hundesteuerlisten pro 1904. Steckbrieferneuerungen. Nachweisung der im I. Körbezirke Habelschwerdt im Jahre 1904 gekörten Zuchtbullen. Abfertigung unverpackter, einsitziger Zweiräder beim Eisenbahnverkehr.

Neuroder Kreisblatt Nr. 23: Betr. Vorschläge für die Schulferien. Polizeiverordnung über die Frühjahrsschonzeit der Fische. Neue Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung. Hochwassermeldeordnung. Lotteriewesen. Kontrolle über vorläufig entlassene Strafgefangene. Eröffnung des Geschäftsbetriebes der Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung seitens der Feuerversicherungsaktiengesellschaft „Viktoria" in Berlin. Betrifft Förderung der Schweinezucht. Schweineseuche. Bullenkörung. 1. Rate der Kreisbeiträge. Betrifft neue Nachsteuerordnung. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Glatz, 6. Juni.

* **Die Flußbadeanstalt am Neissewehre** ist, wie bereits mitgeteilt, von heute, Montag, 6. Juni, ab geöffnet. Die Preise der Bäder sind folgendermaßen festgesetzt: I. Einzelkarte. A. im Freien: 1) 20 Pfg. bei Benutzung eines Zellenraumes, 2) 10 Pfg. für Erwachsene, 3) 5 Pfg. für Kinder unter 14 Jahren, 4) 5 Pfg. für Erwachsene in der Zeit von 7 Uhr abends bis zum Eintritt der Dunkelheit (bei Benutzung der offenen Ankleideräume). B. in den Badehäusern: 30 Pfg. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener die Hälfte. II. Jahreskarte. A. im Freien: 1) 8 Mark für Familien von 3 und mehr Personen, 2) 4 Mark für eine Person bei Benutzung eines Zellenraumes; 3) 2 Mark für Erwachsene, 4) 1 Mark für Kinder unter 14 Jahren bei Benutzung des offenen Auskleideraumes. B. in den Badehäusern: 6 Mark für eine Person. III. Dutzendbadekarten nur für die Badehäuser 3 Mark für die Person.

: **Von der Pflichtfeuerwehr.** Durch Beschluß des Magistrates ist der Lederkaufmann Wilhelm Bauch zum Führer und der Restaurateur Heinrich Palm zum stellvertretenden Führer hiesiger Pflichtfeuerwehr ernannt worden.

± **Das Schützenfest** findet dieses Jahr am 12., 13. und 14. Juni statt. Als Könige werden ausgeführt die Herren Uhrmacher Donkel und Büchsenmacher Swoboda; als Ritter die Herren Kupferschmiedemeister Hartebrodt und Kaufmann Karger.

± **Heubedarf der Proviantämter.** Die Intendantur des VI. Armeekorps hat die Proviantämter aufgefordert, bei Beginn der neuen Ernte sofort mit dem Ankaufe des Heubedarfs vorzugehen.

: **Diebstahl.** Der Kutscher P. von hier kam wegen Verdachts des Diebstahls zur Anzeige. Derselbe sollte eine Peitsche und eine Decke gestohlen haben und hat dies auch schon eingeräumt.

?? **Tscherbeney,** 3. Juni. Gestern wurde trotz unbeständiger Witterung unter Beteiligung einer ungeheuren Menge von Gläubigen die Fronleichnamsprozession zu den 4 Altären im Freien geführt. Während des Hochamtes wurde vom Chore die „Kurze Festmesse in B von Ignaz Reimann", zum Offertorium: Verbum supernum von Bernh. Rothe für 4stimmigen Männerchor gesungen. Bei den Altären wurden die Stationen von Franz Reimann mit Instrumentalbegleitung aufgeführt. Zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe schritt zu beiden Seiten des Zuges die freiwillige Feuerwehr. Nach der Prozession wurde das Fr. Reimannsche Te Deum gesungen. — Am 2. d. Mts., nachmittags, hielt der hiesige Kirchenvorstand im Schulhause eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, auf dem Kirchhofe einen Brunnen mit Pumpe zu errichten, um das Begießen der Blumen zu erleichtern. Alsdann wurde beschlossen, die an dem Mühlgraben vom Kirchturm bis an den Pfarrgarten entlang gehende Kirchhofsmauer niederzureißen und an deren Stelle einen Draht- oder Eisenzaun aufzustellen. Ebenso wurde beschlossen, den Kirchturm zu renovieren. Derselbe wurde im Jahre 1708 zum letzten Male renoviert. In diesem Jahre erhält er einen neuen Anstrich und die Stellen, die durch das Wetter vom Mörtel entblößt sind, einen Cementanwurf.

□ **Landeck,** 2. Juni. Der mündlichen Prüfung des diesjährigen Abgangsexamens an der hiesigen Kgl. Präparanden-Anstalt, welche am 31. Mai und 1. Juni unter dem Vorsitz des Kgl. Provinzialschulrates Dr. Wende aus Breslau stattfand, unterzogen sich die 29 Zöglinge des oberen Kursus, von denen 28 bestanden und damit die Berechtigung zur Aufnahme in ein Seminar erwarben. Die Mehrzahl derselben dürfte seitens des Provinzial-Schulkollegiums dem Seminar zu Habelschwerdt wieder überwiesen werden. — Die Fronleichnams-Prozession wurde heut unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Kirchgemeindemitglieder zu den Altären auf den 4 Ringseiten und dann in die Pfarrkirche zurückgeführt. Vom Kirchenchor gelangte die Max Filkesche Komposition zur Aufführung.

Neurode, 4. Juni.

-s- **Die freiwillige Feuerwehr** rückte am Mittwoch abend in einer Stärke von ca. 60 Mann zu einer Hauptübung an dem Steigerturme aus. Die Uebung ging unter Leitung des Brandmeisters Herrn Teich glatt von statten. Im Anschluß hieran fand in Kirchners Hotel ein außerordentlicher Appell statt, welchen der stellvertretende Branddirektor, Herr Stadtverordneten-Vorsteher Sindermann, eröffnete und leitete. Zunächst wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen und hierauf wurde das im „Gebirgsboten" bereits veröffentlichte Programm fürs 25jährige Stiftungsfest mit einigen kleinen Abänderungen angenommen. Die Versammlung beschloß, 30 neue Helme anzukaufen. Das Schriftstück des Herrn Regierungs-Präsidenten an den Bezirksvorsitzenden, wonach den den Wasserwehrdienst übernommenen freiwilligen Feuerwehren unseres Kreises 760 Mark überwiesen worden sind, wurde zur Kenntnis gebracht. Wegen vorgerückter Zeit mußten die übrigen Gegenstände der Tagesordnung abgesetzt werden.

-s- **Ein Radler** überfuhr am Dienstag nachmittag auf der Theaterstraße, als er einem Fuhrwerk auswich, ein Mädchen, das hinter dem Wagen über die Straße gelaufen kam. Das Kind erlitt einige Hautabschürfungen. Der Radler, dessen Verschulden nur ein geringes ist, nahm sich des Mädchens sofort an und versprach auch für alle Unkosten aufzukommen.

Aus anderen Kreisen.

Görlitz, 1. Juni. Heute wurden die zahlreichen Sammlungen der Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums in Gegenwart des Ministers Freiherrn v. Hammerstein, des Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Seherr-Thoß und den Spitzen der Behörden feierlich eröffnet. Heute nachmittag nimmt der Minister an der Feier des 125jährigen Bestehens der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften teil.

Görlitz, 2. Juni. Von den zwei durch Kohlenmassen verschütteten Bergarbeitern im Braunkohlenwerk Friedrich Anna in Moys wurde nach neuntägiger Arbeit der Steiger Klose tot aufgefunden.

Gerichtliches.

Glatz, den 6. Juni.

Strafkammersitzung vom 1. Juni. (Schluß aus Nr. 45.) Im November v. J. hatte sich der Arbeiter Schütze und seine wegen schwerer Hehlerei vorbestrafte Ehefrau Minna Schütze, geb. Hase, aus Neu-Karlsdorf, Kreis Münsterberg, wegen schweren Diebstahls bezw. Hehlerei vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Ehemann war beschuldigt, bei der Stellnersfrau Ida Gregor einen Einbruchsdiebstahl verübt und hierbei Kleesamen, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel 2c. entwendet zu haben. Seine Frau Minna war beschuldigt, diese Sachen, von welchen sie wußte, daß sie durch eine strafbare Handlung erlangt waren, verheimlicht bezw. an sich gebracht zu haben. Beide behaupteten damals, Frau Schütze habe die nach der Anklage gestohlenen Gegenstände in der Totengrube in der Nähe von Polnisch-Neudorf gefunden. Da die Beweisaufnahme nicht genügend Material zur Ueberführung der Angeklagten ergab, wurden diese freigesprochen. Infolge eingelegter Revision hat sich die Strafkammer heut nochmals mit dieser Sache zu befassen. Angeklagte ist jetzt allein Frau Schütze. Diese giebt auf Befragen an, daß sie geglaubt hat, die gestohlenen Sachen seien von einer Person absichtlich in die Totengrube gelegt worden, um später wieder abgeholt zu werden. Es liegt hier also nicht Fundunterschlagung, sondern einfacher Diebstahl vor. Die Angeklagte wird wegen dieses Delikts zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der unbestrafte, 16 Jahre alte Schlepper David Gersch aus Hausdorf bei Neurode ist beschuldigt und räumt ein, a) im März bezw. April 1904 an Orten, an denen er zu jagen nicht berechtigt ist, nämlich auf der Volpersdorfer Feldmark, die Jagd ausgeübt und b) vom 1. März ab Vögel mittels Schlingen und Leimruten gefangen zu haben. Gersch, bei welchem u. a. 5 Büchsen vorgefunden worden sind, schoß mittels eines Teschins einen Fasanhahn und ein Reh, letzteres während der Schonzeit. Zum Fangen der Vögel benutzte er auch 5 Gebauer mit Lockvögeln. Urteil: 60 Mk. Geldstrafe event. 12 Tage Gefängnis und 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Haft. Der Gerichtshof beschließt auch, die Büchsen, das Teschin, die Leimruten und die gefangenen Vögel einzuziehen. — Der unbestrafte, 39 Jahre alte Futtermann Franz Steiskal aus Niederhannsdorf ist beschuldigt, im Januar und Februar d. J. gewohnheitsmäßig durch Gewährung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub geleistet zu haben (Kuppelei). Der Angeklagte wird freigesprochen.

Strafkammersitzung vom 3. Juni. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Sack. Vertreter der Anklage: Herr Assessor Langner. Der wegen Hausfriedensbruchs viermal vorbestrafte Knecht Josef Herden aus Altwilmsdorf, geboren zu Niederhannsdorf, ging am Abend des 13. Dezember v. J. mit den Gebrüdern Neumann von Glatz nach der Quergasse (Vorstadt). Er begegnete auf diesem Wege und zwar in der Nähe der „Sellgitt"-Mauer den Fleischermeister August Schindler von hier, welcher sein Fuhrwerk nicht beleuchtet hatte. Deswegen machte nun Herden seinem Unmute Luft, indem er den Lenker des Fuhrwerks einen Lumpen nannte. Hiermit nicht genug, ging er Schindler nach und drohte diesem Hiebe an. Er wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wird die Befugnis zugesprochen, den Tenor des Urteils durch Inserat zu veröffentlichen. — Der 12 Jahre alte Fleischersohn Arthur Schlombs aus Altbatzdorf, geboren zu Rengersdorf, stahl vor einiger Zeit der unverehelichten Maria Schaffert in Altbatzdorf einen Ring im Werte von 4,50 Mark. Er wurde dieserhalb vom hiesigen Schöffengericht am 26. April zu einem Verweise verurteilt. Hiergegen ist seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden mit dem Antrage, gegen Schlombs auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen, weil derselbe bereits vor erreichter Strafmündigkeit mehrere Diebstähle begangen hat. Nach der Beweisaufnahme verwirft die Strafkammer die Berufung. Es bleibt also bei dem Verweise. — Der Handelsmann Fritz Klapper aus Peterswaldau ist auf ein Auge vollständig erblindet und sieht auf das andere Auge schlecht. Derselbe hausierte vor einiger Zeit ohne Gewerbeschein in Frankenstein mit Wolle und verkaufte solche u. a. auch an drei dortige Frauen. Hierbei schwindelte er diesen Verschiedenes vor, um ihr Mitleid zu erwecken und zu erreichen, daß Wolle gekauft wurde. Die drei Frauen kauften und bezahlten jede ein Kilogramm Wolle, Klapper hatte aber die Unverfrorenheit, statt dieser Quantität nur ein Pfund zu geben. Das Schöffengericht Frankenstein, das sich am 15. April mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, verurteilte Klopper wegen Uebertretung des Gesetzes vom 3. Juli 1876 betr. das Wandergewerbe zu 12 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft und wegen Betruges zu 6 Wochen Gefängnis. Hiergegen hat der Bestrafte Berufung eingelegt. Er räumt seine Verfehlungen ein und bittet, wegen der Betrügereien gegenüber den drei Frauen auf eine Geldstrafe zu erkennen, weil er infolge größter Not zum Betrüger geworden sei. Der Gerichtshof beläßt es hinsichtlich der Uebertretung des oben zitierten Gesetzes bei der vom Schöffengericht ausgesprochenen Geldstrafe und setzt bezüglich der 3 Betrugsfälle die Freiheitsstrafe auf 2 Wochen Gefängnis herab. — Die Berufung des Arbeiters Johann Raschke aus Münsterberg — Delikt: Sachbeschädigung — wird ohne weiteres verworfen, weil der Angeklagte ungeachtet vorschriftsmäßiger Ladung im heutigen Termine nicht erschienen ist. — Der mehrfach vorbestrafte, hier in Untersuchungshaft befindliche Fabrikarbeiter Wilhelm Rupprecht aus Münsterberg ist beschuldigt, im November v. J. zu Frankenstein dem Schmiedegesellen Schättel ein Paar Stiefel, Strümpfe, eine Uhrkette und ein Paar Stiefeletten gestohlen zu haben. Derselbe bestreitet das entschieden. Die Verhandlung wird vertagt. — Der nächsten Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum aus Neubatzdorf und Umgegend bei; weitere Personen aus der genannten Ortschaft waren zwar als Zuhörer an Gerichtsstelle erschienen, mußten aber auf dem Korridore warten bezw. weggehen, weil für sie im Zuhörerraum kein Platz mehr war. Angeklagt waren: 1) der unbestrafte, 56 Jahre alte Stellenbesitzer Isidor Franke aus Neubatzdorf, 2) die ebenfalls unbestrafte, 58 Jahre alte Ehefrau desselben, Agnes Franke, geb. Suchert, und 3) der mehrmals vorbestrafte Viehhändler Josef Suchert aus Reichenau, Kreis Glatz. Suchert ist der Bruder der Agnes Franke. Delikte: Freiheitsberaubung und gemeinschaftliche Körperverletzung, verübt gegenüber dem Fleischer Franz Karger aus Neubatzdorf in der Nacht zum 23. Juni 1903. Karger, welcher sich März d. J. erhängt hat, war der Ehemann der einzigen Tochter der beiden Erstangeklagten, also der Schwiegersohn der Isidor und Agnes Frankeschen Eheleute. Die Ehe zwischen Karger und der Tochter der Angeklagten war keine glückliche zu nennen; sie hätte sich vielleicht besser gestaltet, wenn Karger, welcher mit Weib und Kindern bei seinen Schwiegereltern wohnte, von diesen weggezogen wäre. Frau Karger soll aber durchaus nicht zu bewegen gewesen sein, von ihren Eltern wegzugehen. Nach den Angaben der Angeklagten kam Karger am Abend des 22. Juni angetrunken nach Hause. Er geriet in Streit mit seiner Ehefrau und versetzte derselben einen Faustschlag. Dieses und der Umstand, daß das Kind in der Wiege zu schreien anfing, bewogen Isidor und Agnes Franke, welche bereits in einer Nebenstube ihr Bett aufgesucht hatten, in die Stube zu gehen, wo Karger mit seiner Familie wohnte. Dieser mißhandelte nun seine Schwiegereltern, welche den Suchert, der auf dem Heuboden schlief, aufforderten, herunter zu kommen und Hilfe zu leisten. Als Suchert diesem Ersuchen Folge geleistet hatte, bedrohte Karger seine Schwiegereltern, seine Familie und den Suchert mit Erstechen. Man erachtete es daher als notwendig, den Karger an Händen und Füßen mit Stricken zu binden, aus dem Hause zu schleifen und im Garten an einen Baum zu binden. Weil Karger einen Teil der Stricke zerbiß, wurde dieser durch Ketten ersetzt. Nun ging Isidor Franke zum Gemeinde-Vorsteher, und als dieser im Frankeschen Garten erschien, verfügte er, daß Karger in das Auszugshaus geschafft und seiner Fesseln entledigt wurde. Suchert und Agnes Franke geben zu, den Karger, als dieser bereits wehrlos gemacht worden war, durch Schläge mißhandelt zu haben. Karger kann nicht mehr gehört werden. Frau Gastwirt Benke in Pohldorf bekundet, daß ihr Karger am nächsten Morgen den Sachverhalt wesentlich anders dargestellt hat, als heute die Angeklagten: Karger, welcher am Abende vor dieser Affaire „3 kleine Rum" getrunken, hatte auf keinen Fall einen Rausch. Als er, in der Frankeschen Wohnung angelangt, seiner Ehefrau wegen des Abendbrotes Vorhaltungen machte, entstand dadurch ein Streit zwischen beiden. In diesen mischten sich ohne Grund die Frankeschen Eheleute, und als Suchert nun auch auf der Bildfläche erschien, wurde Karger von seinen Schwiegereltern und von Suchert zu Boden geworfen und gebunden. Er erhielt in dieser Situation von der Agnes Franke mehrere Ohrfeigen und wurde später, als er im Garten an dem Baume festgebunden war, noch von Suchert wiederholt geschlagen, „weil er, der kein Glied rühren konnte, laut nach Hilfe jammerte." Zeugen bekunden, daß Karger zwar hin und wieder einen getrunken hat, aber durchaus nicht als Trunkenbold bezeichnet werden konnte. Der Gerichtshof spricht alle drei Angeklagten sowohl bezüglich der Freiheitsberaubung, als auch hinsichtlich der Körperverletzung frei, indem er den Angaben der Frau Karger Glauben schenkt, welche im wesentlichen dieselben sind, wie die der Angeklagten. Es wird angenommen, daß die Angeklagten in der Notwehr handelten, als sie Karger banden. Hinsichtlich der Körperverletzung erfolgt deshalb Freisprechung, weil der Gerichtshof annimmt, daß es sich hier um einfache Körperverletzungen handelt, wegen deren ein Strafantrag seitens des Verletzten, des verstorbenen Karger, nicht vorliegt.

Vermischtes.

— **Das Geschlecht derer v. Bülow** feierte am 4. Juni den Tag, an dem es vor 675 Jahren zuerst in einer mecklenburgischen Urkunde erwähnt wird. Das Diplom ist aus Parchim vom 4. Juni 1229 datiert. Der darin genannte Bülow war der Ritter Gottfried v. Bülow. Die Urkunde wird im großherzoglichen Hauptarchiv zu Schwerin aufbewahrt.

— **Milde Stiftungen.** Der Stadtverordnete Rabe in Dessau stiftete 100000 Mark zu Jahresrenten für alte Leute. — Der verstorbene Fabrikbesitzer Mortan in Neumühl stiftete, wie der „Frkftr. Ztg." aus Essen a. R. gemeldet wird, testamentarisch 100000 Mk. für ein Krankenhaus.

— **Die Gesamtkosten des Trakehner Schulprozesses,** welcher mit der erneuten Verurteilung des Lehrers Nickel zu einer Geldstrafe geendet hat, sind, wie der in der Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins in Königsberg i. Pr. vom geschäftsführenden Ausschusse erstattete Bericht besagt, inzwischen auf etwa 18000 Mark angewachsen. Schon bis Dezember 1902 kamen auf Nickels Anteil 6000 Mark Gerichtskosten und 4000 Mark Anwaltskosten, abgesehen von den persönlichen Unkosten und sonstigen Schäden des Angeklagten. Zur Tragung derartiger Kosten ist die Rechtsschutzkasse des deutschen Lehrervereins satzungsgemäß verpflichtet, da Nickel eine Standesfrage zum Austrag gebracht hat. Zum Ausgleich dieser horrenden Kostensumme soll daher für die beiden folgenden Vereinsjahre der Rechtsschutzbeitrag entsprechend erhöht werden.

— **Von dem folgenschweren Hauseinsturz** zu Stillegny in Lothringen, bei dem, wie schon kurz berichtet, mehrere Kinder ihr Leben einbüßten, wird dem „Hann. Cour." geschrieben: Eine Beerdigung auf Staatskosten wurde den unglücklichen Opfern eines bodenlosen Leichtsinns gewährt, den man im Deutschen Reiche kaum für möglich gehalten hatte, zumal auf Seiten der öffentlichen Verwaltungsbehörden, die die Landespolizei zu handhaben verpflichtet sind. Da steht in einem kleinen Dorfe — Stillegny — 15 Kilometer südlich Metz, an der französischen Grenze, ein altes Haus, in dem die Eigentümerin, die 85 Jahre alte Witwe Jean wohnt. Sie sowohl als ihr Sohn, der Pfarrer im benachbarten Dürkastel ist, waren auf den lebensgefährlichen Zustand des Hauses aufmerksam gemacht. Schon vor 35 Jahren befahl ein benachbarter Schloßherr seinem Kutscher, nicht mehr an dem Hause schnell vorüberzufahren, in der Besorgnis, die alte Baracke könnte bei der Erschütterung der Straße den Passierenden auf den Kopf fallen. Der Wegemeister hatte in letzter Zeit den Herrn Bürgermeister der Ortschaft auf den sieben Meter hohen Giebel, der an die Straße stieß, aufmerksam gemacht, der sich in gefahrdrohender Weise übergelegt hatte. Alles war umsonst. Die unheimliche Menschenfalle blieb unangerührt. Am Sonnabend vor Pfingsten nun gehen sieben kleine Mädchen aus der daneben gelegenen Schule nach Hause. Die katholische Schulschwester warnt die Kleinen, nur ja nicht zu nahe an dem Hause vorbei zu gehen. Leider umsonst. Gerade als die vorderste die Straße glücklich passiert hat, stürzt der Giebel ein und begräbt die sechs Mädchen unter den Trümmern. Das Dorf wird alarmiert, und man zieht alle sechs als Leichen hervor. Drei von ihnen waren so zerschmettert, daß die trostlosen Eltern sie nur noch an den Kleidern wieder erkennen konnten. Die kleinen Leichen bildeten formlose Fleischmassen. Man kann sich die Aufregung im Dorfe denken. Der Bürgermeister ordnete nun ein gemeinsames Leichenbegängnis an, weißgekleidete Kommunikantinnen trugen die Särge und ein Klosterbruder hielt die Predigt nach dem Text: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt!" Jetzt nahm sich auch der Kreisdirektor Graf Villers-Grignoncour und Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Aschhausen der Sache an, kondolierten den unglücklichen Eltern und ordneten an, daß die Begräbniskosten zur Hälfte vom Staat und zur Hälfte von der Gemeinde übernommen würden. Daß die Verantwortlichkeit für den „Fall" noch nähere Untersuchung erfährt, darf man in einem Kulturstaat wohl als selbstverständlich voraussetzen. Bezeichnend ist, daß die alte Frau auch nach dem Giebeleinsturz, als das Dach wie durch ein Wunder nur noch hängen blieb, nur mit sanfter Gewalt aus dem Hause entfernt werden konnte.

— **Von einer aufsehenerregenden Konvertierung** weiß der „Vorwärts" aus Rom zu berichten: Heute empfing Andreina Costa, die Tochter unseres Genossen Andrea Costa und der Anna Kulischoff, im Palast des Mailänder Erzbischofs die Taufe nach katholischem Ritus. Der Erzbischof selbst spendete die Taufe, Firmung und Kommunion. Der Schritt des jungen Mädchens, das im Hause seiner Mutter erzogen wurde und Medizin studiert hat, erregt allgemeines Aufsehen und großes Frohlocken im katholischen Lager. Daß Andreina Costa nicht sozialistisch gesinnt war, war in Parteikreisen kein Geheimnis. Die Konvertierung erfolgte im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung mit dem Großindustriellen Gavazzi. Natürlich wohnte die Genossin Kulischoff der Ceremonie nicht bei." Der Schlußsatz scheint dem sozialdemokratischen Blatte eine große Genugtuung zu bereiten. Interessant ist uns, daß man hier erfährt, daß der sozialistische Führer sein Kind nicht einmal taufen ließ.

— **Von der Königin Alexandra von England** berichten die englischen Zeitungen unter Bezugnahme auf die Alkoholenthaltsamkeit des deutschen Kaisers während seiner letzten Mittelmeerfahrt, daß sie „Total Abstainer" sei und niemals alkoholische Getränke genieße. Bei festlichen Gelegenheiten genieße sie Mineralwasser oder Limonade. In England zeigen übrigens viele hervorragende Persönlichkeiten, daß eine Geselligkeit ohne alkoholische Getränke an Tiefe und echter Lebensfreudigkeit nur gewinnt.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Die vorliegende 9. Lieferung der **„Illustrierten Geschichte der katholischen Kirche"** von Professor Dr. J. P. Kirsch und Professor Dr. V. Luksch (München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H.,

ca. 25 Lieferungen zu je 1 Mk.) befaßt sich noch mit der Kirche beim Zusammenbruch der römischen Kultureinheit. Die weitausgreifenden Einflüsse Mohammeds und die von den schrecklichen Verheerungen des Islams so schwer heimgesuchten christlichen Länder bilden ein sehr bemerkenswertes Kapitel. Sodann ist die Kirche zur Zeit der ostgotischen und byzantinischen Herrschaft in Italien, die Entwickelung in den germanisch-römischen Reichen Galliens und Spaniens geschildert; ferner das Mönchtum im Abendland und die christliche Missionstätigkeit im 6. und 7. Jahrhundert und zuletzt die kirchliche Verwaltung, der Gottesdienst und das religiöse Leben beim Ausgang des christlichen Altertums. Die Lieferung ist geschmückt mit 42 Textillustrationen und 2 Vollbildern: „Einbanddecke des Codex Aureus von St. Emmeran in Regensburg" und „Die 4 apokalyptischen Reiter" nach Albrecht Dürer). Damit schließt der erste Teil dieser Kirchengeschichte ab. Der Verfasser dieses ersten Teiles, Herr Professor Dr. J. P. Kirsch, bekundet neben der größten Akribie eine präzise und klare Darstellungsweise; die Sprache ist leicht verständlich und erhebt sich nicht selten zu einer stilistischen Glanzleistung. Es verdient das eine um so größere Anerkennung, als der reiche Stoff auf einen so verhältnismäßig knappen Raum zusammengedrängt werden mußte. — Die Ausstattung des Werkes, die der Verlag dieser Kirchengeschichte gegeben, ist eine vorzügliche. Wir wünschen dem schönen und hochinteressanten Werke in allen katholischen Kreisen weitgehendste Verbreitung und sehen mit Interesse der Fortsetzung desselben entgegen.

Litterarische Warte. Monatsschrift für schöne Litteratur. 5. Jahrgang. Heft 8. (Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H., München. Preis vierteljährlich Mk. 1,50.)

Im letzten Hefte der „Litterarischen Warte" beginnt Dr. J. Ranftl einen Essay-Zyklus über „Nordische Poeten und Bücher" mit einem Aufsatze über den bedeutendsten Vertreter der Moderne in Dänemark, Jens Peter Jacobsen. Ueber „Neuerscheinungen zur Grillparzer-Litteratur" referiert sodann der bekannte Litterarhistoriker Dr. P. Expeditus Schmidt in seiner frischen, anregenden Art. Neue Gedichtwerke bespricht Laurenz Kiesgen in einem Referat „Neue Lyrik". C. Conte Scapinelli kritisiert unter der Aufschrift „Neue Belletristik" Romane. Eine wichtige Frage schneidet in kundiger, frischer Weise J. G. Buck in „Unsere Volksbüchereien" an. Sehr beachtenswerte neue Momente in der „Krisis der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst" bringt sodann Dr. J. Popp in die Debatte. Der erste Teil einer Erzählung „Bitteres Sterben" von Ad. Jos. Cüppers spricht bereits sehr an. Gedichte haben Fr. X. Schrönghamer, J. E. Schweiker, O. Bruch v. d. Mohra und Heinrich Federer beigesteuert. Auf Heidenbergs „Zeitschriftenschau" folgen dann Einzelreferate.

„Die Lüge untergräbt das Vertrauen", diese Fassung giebt H. Fred im neuesten Heft der „Kathol. Welt" (Verlag der Kongregation der Pallottiner, Limburg a. d. Lahn) der in seiner Erzählung „Agathe" bewiesenen These; der aufmerksame Leser hätte jedoch eine etwas andere Fassung erwartet, da ja nicht die Lüge an sich, sondern nur die Folgen der verborgen bleibenden Lüge das Unheil heraufbeschwor. F. Wolf schließt seinen Roman „Uebi, der Burgwirt" in entschiedener glücklicherer Weise mit der sich als wahr erwiesenen Sentenz „der Verführer geht gar bald in seiner eigenen Falle zu Grunde". Voll frischer Lebhaftigkeit und der gerechtfertigsten Spannung tritt uns die Novelle „Kämpfe" von Th. Korte entgegen. Es muß sodann als durchaus angemessen erscheinen, wenn J. Balde auch in dieser Familienzeitschrift durch die Feder des bekannten Schriftstellers J. Ming seine verdiente Würdigung findet. Den übrigen Inhalt des Heftes möge sich der Interessierte selbst ansehen, er wird noch manches Schöne darin finden. (In Oesterreich-Ungarn bestelle man bei R. Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.)

Eine „**Neue National-Hymne**" hat Otto Rechlin, unseren Lesern als Komponist vieler klangreicher Lieder bereits bekannt, nach einem von dem Dichter Ernst Gutjahr stammenden Text vertont. Die Melodie klingt kräftig und angenehm und verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Erschienen ist die Hymne für Klavier mit einer Singstimme, Schul- und Männerchor und Orchester und zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom Verleger Otto Rechlin, Karlshorst bei Berlin.

Gemeinnütziges.

Wie man Erdbeeren pflückt. Darüber schreibt Johannes Böttner im „Praktischen Ratgeber": Die Erdbeerfrucht darf mit den Fingern **niemals** in Berührung kommen, denn schon die einfache Berührung erzeugt Druckflecke. Ich fasse nur den Stiel, kneife ihn ab und lege die Frucht, ohne sie anders als am Stiel zu berühren, in die Erdbeerschachtel. Wenn einmal ein unvorsichtiger Pflücker, der die Beeren berührt, zwischen die übrigen gerät, so findet man die von ihm gepflückten Erdbeerschachteln immer heraus. Für Großbetrieb ist das Pflücken mit der Pflückschere, die die Frucht festhält, bis sie in das Körbchen gelegt wird, das einfachste und beste. — Die Nummer mit dem Aufsatz und Bildern wird vom Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt (Oder) kostenlos auf Verlangen zugesandt.

Schönheit u. Jugendfrische
und Reinheit der Haut ist das stets sichere Ergebnis des täglichen Gebrauchs der auch für die zarteste Kinderhaut an Milde und Feinheit unerreichten, seit Jahren viel tausendfach bewährten in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältliche **Myrrholin-Seife.**
Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfennig, bester Hautcrême, nicht fettend. Myrrholin-Puder M. 1 verhütet und beseitigt Wundsein.

Heiteres.

Sein glücklichster Schuß. Der Jagdhüter und Obertreiber Seppel Huber war bei der letzten Gemsjagd „angeschossen" worden, so daß er einige Wochen krank und erwerbslos war. Es war im letzten Treiben auf ein Rudel Gemsen eine Menge Schüsse ziemlich gleichzeitig abgegeben worden, so daß die Ermittelung des unvorsichtigen Schützen kaum möglich gewesen wäre. Aber Seppel wußte sich zu helfen. Er ließ, so erzählt der „Hubertus", folgende Bekanntmachung im gelesensten Blatt der Stadt J. los: „Der Herr Schütze, der mich am 10. d. Mts. derart angeschossen hat, daß ich schon seit 14 Tagen in ärztlicher Behandlung bin, ist mir zwar nicht dem Namen nach, aber von Ansehen bekannt. Ich bitte ihn höflich, mir eine Unterstützung zukommen zu lassen. Seppel Huber, Jagdhüter und Obertreiber in N. bei M." — Die Wirkung des Inserats war großartig. Seppel erhielt im Laufe einer Woche von sehr verschiedenen ungenannten Herren Schützen im ganzen 1800 Mk mit den besten Wünschen für seine baldige Wiedergenesung zugesandt. Bald war Seppel wieder hergestellt Und mit dem so unerwartet reichlich geflossenen Schmerzensgeld kam er in die Lage, sein verschuldetes kleines Anwesen frei zu machen und sich wirtschaftlich aufs beste einzurichten. „Dös war mei glücklichster Schuß", mit diesen Worten pflegte Seppel die Geschichte zu schließen, wenn er sie zu erzählen hatte

Das Maschinenfräulein. Der Chef war wieder mal, wie gewönlich, bei schlechter Laune. Und war er das, so ließ er sie stets an den Untergebenen aus, denn das geschieht immer. Und da das „Maschinenfräulein" am meisten mit ihm zu tun hatte, so hatte sie auch am meisten darunter zu leiden. „Es ist zum Verrücktwerden!" rief er. „Wie oft habe ich gesagt, man soll mir auf meinem Schreibtisch nichts anrühren?!" — „Es ist auch nichts angerührt worden." — „So? und wer hat denn die Marken hier hingelegt? wer sonst wieder als Sie!" Sie sagte kein Wort, sondern fing an, auf ihrer Maschine zu klappern. „Tun Sie die Marken weg!" schrie er sie an. — „Wo soll ich sie hintun?" fragte sie und stand auf. — „Irgendwohin, wohin Sie wollen, nur mir aus den Augen, wo ich sie gar nie mehr sehen kann." Und das Maschinenfräulein nickte, nahm die Briefmarken, befeuchtete sie ruhig, klebte sie dem Chef auf seine Glatze und sagte: „Ich bitte um meine Entlassung." Mark Twain.

Vom Kölner Prchvogel Karlchen plaudert ein Leser der „Frankf. Ztg.": Karlchen sieht nach Schluß des Unterrichts zu, wie ein vor einen Karren gespannter Esel von mehreren Schülern geneckt wird Der Besitzer des gequälten Tieres naht und während die Missetäter fliehen, bleibt Karlchen harmlos stehen Der Eselbesitzer hält natürlich Karlchen für den Täter und versetzt ihm einige Ohrfeigen. Heulend geht der arme Junge in die Schule zurück, um sich bei seinem Klassenlehrer zu beklagen. Er begegnet aber nicht diesem, sondern dem Probekandidaten Müller, der, ärgerlich über das laute Gebrüll, unserm Karlchen noch einen kleinen Denkzettel verabreicht. Da naht sich der Direktor: „Junge, warum weinst Du so?" Karlchen: „Herr Doktor Müller hat mich gehauen und ich habe dem Esel doch gar nichts getan!" Ohrfeige, eine Stunde Arrest, Schluß!

O weh! Mutter: „Karlchen, halte doch mal das feuchte Handtuch an den Ofen, bis es trocken ist." — Karlchen (nach einer Weile): „Mama, wenns Handtuch anfängt braun zu werden, ist's dann schon bald trocken?"

Aus der Schule. „Wende das Wort „ungeachtet" in einem Satze an!" — „Ungeachtet des Automobils leben noch zahlreiche Menschen in unserer Stadt."

Vertulachung. „Sie . . . Sie . . . Na, ich werde Ihnen ein Naturgeschichtsbuch schicken, da können Sie sich das Vieh heraussuchen, welches ich meine."

Ein Frauenkenner. Kritiker: „Dieser Roman ist von einer Dame geschrieben!" — Verleger: „Wie haben Sie das erraten? Er ist doch anonym erschienen!" — Kritiker: „Ja, aber die Autorin läßt ihre Heldin jedesmal in neuen Toiletten auftreten!"

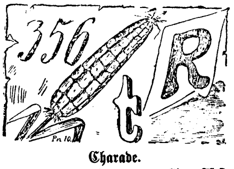
In der Wilden-Bude. Besucher: „Der eine Neger ist gar nicht so recht schwarz, das kommt mir recht verdächtig vor. — Impresario: „Oh, der ist schon echt, Sie haben es hier eben mit einem afrikanischen Stubenhocker zu tun."

Wir fabrizieren anerkannt nur **reelle dauerhafte Qualitäten** in
Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, Züchen, Handtücher, Wischtücher etc.
und verfertigen daraus jede Art **Wäschestücke.**
Bräute
kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt.
Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co., Versandhaus,
Mittelwalde, Ring 35/36,
Glatz, Schwedeldorferstrasse 5.
Das Glatzer Geschäft ist Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
5 pCt. Rabatt.

„Zacherlin"
Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Düte!
In Glatz: Carl Friedrich, Drog., A. Latte, Peickert & Schmerse, Drog.; ferner sind in der Umgebung Niederlagen überall dort, wo „**Zacherlin-Plakate**" ausgehängt sind!

Bad Warmbrunn i. Schl. Die diesjährige Bade-Saison in Warmbrunn, diesem altbekannten Badeort des Riesengebirges, hat günstig eingesetzt; eine stattliche Anzahl Kurgäste hat sich bereits eingefunden, von denen die heilkräftigen Quellen zum Baden als zur Trinkkur eifrig benutzt werden. Der beste Beweis der seit Jahrhunderten in ungeschwächter Kraft hier zu Tage tretenden heißen Mineralquellen ist die alljährlich zunehmende Frequenz, welcher sich der alte Badeort rühmen kann. — Aber nicht allein als Kur-, sondern auch als Sommeraufenthaltsort wird Warmbrunn infolge seiner reizvollen Lage inmitten eines rings von Bergen umschlossenen Tales alljährlich von Unzähligen aufgesucht. Die reine, gesunde Luft, die herrlichen Täler und Waldschluchten in der nahen Umgebung, die günstige Lage für alle, welche Partieen in die Vorberge und das nahe Hochgebirge machen wollen, — das alles läßt unsern Ort als besonders geeignet für einen längeren Sommeraufenthalt erscheinen. Ausgedehnte Promenaden-Anlagen mit den nötigen Ruhebänken ermöglichen selbst den Schwachen und Gebrechlichen, sich zu stärken und zu erquicken an der frischen, ozonreichen Luft und sich zu erfreuen an dem Anblick des amphitheatralisch zum Himmel hinaufstrebenden Riesengebirges, welches gegenwärtig an mehreren Stellen noch weithinleuchtende Schneefelder trägt. — Bad Warmbrunn ist Bahnstation der Strecke Hirschberg—Petersdorf—Grünthal (Landesgrenze). Hauptlinien: Berlin—Görlitz—Hirschberg; Leipzig—Dresden—Görlitz—Hirschberg; Breslau—Hirschberg mit sehr guten Zugverbindungen. Jede nähere Auskunft über Bad Warmbrunn erteilt die Bade-Verwaltung, die auf Wunsch den Prospekt über Bad Warmbrunn kostenlos einsendet.

Bilderrätsel.



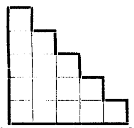
Charade.

Eins-Zwei nennt einen gar gewaltigen Fürsten,
Der kraftvoll einst ein weites Reich beherrschte;
Er heißt der Große, weil sein Volk er führte
Empor zur Macht, wenn auch zur Freiheit nicht.

Die dritte Silbe sagt, was nicht mehr ist
Und auch nicht sein wird in dem Zug der Zeit.
Die vierte Silbe sagt, was mein nicht ist,
Doch ist es dein, bedenk, o Freund, es recht.
Und wenn etwas vier drei, verlorst du es,
Und nun erst wohl erkennst du seinen Wert.

Das Ganze nennt dir eine starke Festung,
Zu deren Füßen rauscht ein blauer Strom.
Dort schlug ein Prinz dereinst, ein edler Ritter
Die beutegier'gen Türken auf das Haupt.

Dreieckrätsel.



A

A B

B D E

E I L M

N O R S U

Die Buchstaben sind in die Felder des Dreiecks derart einzutragen, daß die drei Außenseiten und die drei wagerechten Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Heilgehilfe; 2. Teil des menschlichen Körpers; 3. Werk der Dichtkunst; 4. Flur; 5. Bezeichnung einer Note; 6. großer europäischer Fluß.

Auflösung des Telegraphenrätsels in Nr. 44 des „Gebirgsboten:"

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben.
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben. Fontane.

Auflösung des Merkrätsels in Nr. 44 des „Gebirgsboten:"
Guitarre.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 44 des „Gebirgsboten:"
Das Gold ist nur Chimäre.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: Hedwig Wenzel, Roschwitz, Kr. Gl.; Anna Taffe, Habelschwerdt.

Hinweis. Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten **Theod. Konetzky** in **Säckingen** (Baden) bei.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit **Maggi's** Suppen- u. Speisen-**Würze.** Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von
Alois Kittmann,
Glatz, Rossmarkt.

Heiratsgesuch.
Jung. Beamte in guter, sich Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines kathol., religiös gesinnten Fräuleins behufs spät. Verheirat. zu machen. Jg. Damen im Alter von 18 bis 26 Jahren, auch solche vom Lande, denen an einem glückl. trauten Zusammenleben gelegen ist, bezw. Eltern und Vorm. derselben werden geb. Off. mit näheren Angaben und möglichst auch Bild unt. **C. R. 26** an die Exped. des Gebirgsboten in Glatz zu senden. Etw. Vermögen, große Figur und angen. Aeußere erwünscht. Unbedingteste Verschwiegenheit wird zugesichert u. erbeten.

Ganz gedeckten, viersitzigen
Kutschwagen,
sehr gut erhalten, verkauft oder vertauscht auf gleichen halbgedeckten moderner Bauart.
Wehse, Ullersdorf, Freigut.

Aeltere Herren oder Damen,
auch solche, die der Pflege bedürfen, finden freundliche Aufnahme.
Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Saccharin
(in Glasröhrchen zu 25 Tabletten)
ohne Rezept
erhältlich in allen Apotheken.

Hohenlohe Hafermehl
einzig richtiger Milchzusatz für **Flaschen-Kinder.**
Josef Nentwich, Glatz.

Suche 13—1400 Taler
zur 1. Stelle auf eine Besitzung von 34 Morgen zum 1. Juli zu zedieren. Von wem, sagt die Expedition d. Ztg. [3359]

2200 Tlr.
zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück zum 1. Juli zu leihen gesucht. Offert. u. **B. A. 300** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

4200 Mark
werden auf sichere Hypothek bald oder später zu 4½% zu cedieren gesucht. Offert. unt. **A. F. 10** an die Exped. d. Ztg. [3460]

1300 Tlr.
werden auf sich. Grundstück zur Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d. Gebirgsboten.

2400 Mark
werden zur 2. Stelle bald oder zum 1. Juli zu leihen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Darlehne bis 400 Mk. geg. ratenweise Rückzahlung diskret u. prompt giebt a. Wechsel od. Schuldscheine Eichbaum, Berlin 83, Postamt 54. (Viele Dankschr.) Rückp.

Geld=Darlehne für Person. jed. Stand. à 4, 5 6% i. kleinen Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin,** Wallstr. 6. Rückporto.

Einen rotscheckigen **Ziehhund,**
auch guter Wächter, verkauft
Robert Nürnberger,
[3457] **Neufalkenhain.**

30 kräftige Arbeiter
werden bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt in den **Kiesschacht zu Halbendorf bei Glatz gesucht.**
Glatz, den 6. Juni 1904.
Kunze.

Infolge Betriebserweiterung werden zum sofortigen Antritt für dauernde und gutlohnende Beschäftigung eine Anzahl
tüchtige Anstreicher
gesucht.
Möbel- und Eisschrankfabrik,
Liebau in Schlesien.

Zum sofortigen Antritt suche einen nüchternen und zuverlässigen
Brett- und Schindelschneider,
ebenso einen **Futtermann.**
H. Kintscher, Plomnitz.

2 Kreissägenschneider
finden per bald dauernde Beschäftigung bei
Josef Krischers Ww.,
Kistenfabrik mit Dampfbetrieb.
[3392] **Reichenstein.**

Streng reell! Jedermann
kann leicht 600 Mk. mon. u. mehr verdienen durch Vertr., sowie häusl. Tätigk., Schreibarb., weibl. Handarb., Adressenschr. usw usw. Angeb. p. Postk. a. d. Erwerbs-Inst. „Westfalia" Dortmund, Abt. 25, erbeten.

Böttchergesellen
sofort gesucht, Anfangslohn 8 Mk. Näheres persönlich bei
Aug. Lichey, Böttcher,
Dörnikau bei Lewin.

Tüchtige Schlossergesellen
finden dauernde Arbeit bei
P. Krause, Frankenstein.

Ein tüchtiger **Ofensetzer**
findet dauernde Beschäftigung.
Theodor Kay,
Töpfermeister in **Schlegel.**

Einen tüchtigen **Tischlergesellen**
für bald gesucht, d. Stellung.
A. Gottschlich, Schlegel.

Ein Schmiedegeselle
kann sich melden bei
K. Siegert, Schmiedemeister
in **Neuhaus** bei Patschkau.

Einen Mühlkutscher,
nüchtern und zuverlässig, sucht für bald oder 15. d. Mts. bei hohem Lohn **Mühle Goritsch.**

Kräftige Mädchen
werden für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht in der [3362]
Porzellanfabrik C. Tielsch & Co.,
Altwasser i. Schl.
Ordentlichen Mädchen wird dabei billige und gute Unterkunft in unserem **Mädchenheim** gewährt.

Weber und Weberinnen
zu mechanischen Webstühlen erhalten in Spremberg (Lausitz) bei gutem Lohne dauernde Beschäftig.
Die Arbeitsnachweisstelle
[3342] in **Spremberg** (Lausitz).

Suche für 2. Juli ein durchaus solides, zuverlässiges
Mädchen
für Wäsche und Hausarbeit.
[3354] Frau **E. Peickert,**
Glatz, Schwedeldorferstr. 10, I.

Landwirtschafterinnen,
Jungf., Köchinnen, Stuben-, Küchen-, Haus-, Wasch- u. Kindermädchen, Mädch. f. Alles sucht
Luise Jahn, Stellenvermittl.,
Breslau, Vorwerkstr. 61, Hof II.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heut nacht 3/4 11 Uhr nach längerem Leiden, wiederholt versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante,

die Bauerauszüglerin

Agatha Mehlan, geb. Kolbe,

im Alter von 76 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen

Melling, den 4. Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Grafenort statt.

Bad Warmbrunn,

Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse des Riesengebirges. Bahnstation.

6 schwefelhaltige Thermalquellen, berühmt durch unübertroffene Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten.— Saison Mai-Octb.— Brunnenversandt d. „Neuen", „Kleinen Quelle", sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle" d. Herm. Kunicke i. Hirschberg i. Schl. - Prospekte gratis d. d. Badeverwaltung in Warmbrunn u. d. „Allg. Bäder-Verkehrs-Anst.", Berlin NW. 7, Neustädt. Kirchstr. 15.

Kirchen-Paramente

empfiehlt in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen

Heinrich Zeisig,

Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.

Beinkranke,

besonders mit Krampfadern, Krampfader-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behaftet, heilt schmerzlos, ohne Operation und ohne Bettruhe

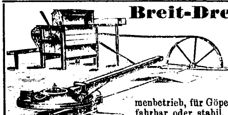
Paul Kühling, Naturheilkundiger,

Glatz, Mälzplan Nr. 3 am Bahnhof.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.
[2749] Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Die Behandlung geschieht nicht etwa brieflich, sondern persönlich in gewissenhaftester Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinleidende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte. **Paul Kühling.**

Breit-Dreschwerke



mit vollständiger Reinigung, liefern das Getreide marktfertig in den Sack Betrieb durch 2-, 3- u 4 Pferde für direkten Antrieb oder Riemenbetrieb, für Göpel oder beliebigen Motor, fahrbar oder stabil. Auch

Einbau-Breit-Dreschwerke

mit vollständiger Reinigung. Man verlange Spezial-Kataloge mit Gutachten, welche unentgeltlich zugesandt werden durch

Ph. Mayfarth & Co., Spezialfabrik für Dreschwerke, **Breslau,**
Kaiser-Wilhelmstrasse 5/7.

Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. **Breslau** V (Tauentzienplatz 1).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**, u. a. auch **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit. Ferner: **prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.**

Aufträge für uns übernimmt: **N. Hauck's Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt. J. Schramm, Schönfeld. Josef Neugebauer, Neu-Gersdorf.**

Billige Böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei)

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk 8,—; 10 Pfund bessere Mk. 10,—; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15,—, 20,—; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk. 25,—, 30,—; 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk. 20,—, 25,—, 30,—; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3,—; schneeweisse à Mk. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

Apotheker Neumeier's

Asthma-Pulver / -Cigarillos

ohne Papier, daher den Lungen nicht nachteilig.

Aerztlich empfohlen
Seit Jahren bewährt
Wirkungsvoll

Bestandth.: [illegible]

Durch die Apotheken: Originaldose Pulver M. 1.50
Carton Cigarillo's „ 1.50.

Apotheker **Neumeier, Frankfurt a. M.**

Eine Nutzkuh

verkauft **Keisler, Altweistritz.**

Hilfe

gegen Blutstockung. Ad. Lehmann, Halle a. S. Sternstr. 5a. Rückporto erb.

Dank

dem Herrn Lehrer **Urban** für die Abhaltung der schönen Maiandachten. Möge es ihm die Maienkönigin lohnen.

Die Bielendorfer.

Gestern abend 6 3/4 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel,

der Schuhmacher

Franz Pallischeck

im Alter von 47 Jahren 8 3/4 Monaten. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Glatz und **Habelschwerdt**, den 2. Juni 1904

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gräflich Magnissche Oberförsterei Ullersdorf, Kr. Glatz.

Reisig- und Waldgräserei-Verkauf!

Aus den Schutzbezirken Kieslingswalde, Ober- und Nieder Revier **Montag, 13. Juni cr. a., nachm. 2 Uhr,** Oberschenke in **Kieslingswalde, Reisig Verkauf** aus den Schlägen Spitzigeberg und Schmalehau, darauf **Waldgräserei-Verkauf.**

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeindejagd Melling** soll **Sonntag, den 19. Juni,** nachm. 4 Uhr, in **Weiss' Gasthaus** zu **Melling** öffentlich meistbietend vom 1. Aug. a. cr. ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Pachtbedingungen werden vorher bekannt gegeben und sind auch bei Unterzeichnetem einzusehen.

Der Gemeindevorsteher.
H. Spittel.

Wölfelsgrund.

Heuverkauf.

Näheres **Potsdam, Breitestr. v. Radecke.**

Eine schöne Wirtschaft,

zirka 18 Morgen groß, in gutem Kulturzustande und schönem Obstgarten, Schule am Ort, ist sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine ca. 28 Morgen große, in gutem Bau- und Kulturzustande befindliche

Wirtschaft

ist zu verkaufen. Näheres bei **J. Hoffmann, Neulomnitz.**

Schöne Wirtschaft,

58 1/2 Morgen Acker u. Wiese, alles unts Gehöft, Gebäude massiv, Inventar überreichlich, Drillmasch., Getreidemäh., zur Anzahlung genügen 5000 Mk., wegen Todesfall bald äußerst billig zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer

P. Hoffmann, Lichtenwaldau, Post Kr. Bunzlau.

Gasthof

m. ca. 32 Morg. g. Lande u. allem Inv., bei Kirche u. Schule, 4 Klm. von Kreisstadt u. Bahn, krankheitshalb. sof. z. verk Näheres durch **A. Jung, Habelschwerdt, Kirchplatz.**

Meine in **Maifritzdorf** gelegene

Gärtnerstelle

von 10 Morgen bin ich willens, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Th. Grahner.

Man verlange

Scherer's Cognac

Gg. Scherer & Co Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen. In allen Preislagen. **Preise** auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Verkaufsstellen: Glatz: Ernst Müller. Neurode: Ed. Luscher.

Grosser Räumungs-Ausverkauf!

Wegen Umbau meines Geschäftslokales veranstalte ich

vom 1. Juni d. J. ab,

um mit meinem riesigen Lager zu räumen, einen

grossen Ausverkauf

zu spottbilligen Preisen.

Der Verkauf findet zu streng

festen Preisen und nur gegen bar

statt.

Josef Herdens

Reste-Handlung,

Neurode i. Schl., Theaterstraße.

Echt

Scheuers Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz

ist **rein** und **sorgfältig fabriziert** und **nicht** mit der **Fett-** und **Speck-**Cichorie zu verwechseln.

Echt Scheuers Doppel-Ritter

ist die Krone aller Kaffee-Zusatzmittel!

Georg Josef Scheuer

Fürth i. B. Schönebeck a. E.

---

160 Stück Herren-Strohhüte, 10 Stück Cylinderhüte,

vor der letzten Pfänder-Auktion zurückgekauft, sind billig zu verkaufen im

Leihamt Glatz.

Ton-Dachfalzziegel

in anerkannt guter, wetterbeständiger Qualität, dauerhafte und leichteste Bedachung, sofort billig abzugeben.

Stradauer Tonwerke, G. m. b. H., Post Sachwitz.

Muster u. Angebote gratis u. franko.

Empfehle:

1 gebrauchten Bockgöpel, 4spännig, 36 t., fast neu,
1 gebrauchten Bockgöpel, 2spännig, 25 t., fast neu,
div. fast neue Handdreschmaschinen, 14+16", auch zum Göpel passend,
1 gebrauchte Maschine, 18", mit Schüttelwerk, wie neu,
1 wenig gebrauchte Centrifuge,
1 kl. Haferquetsche,
1 Handschrotmühle.

Gebe alles zu ganz billigen Preisen ab

Schabert, Glatz.

Futterkartoffeln,

à Ctr. 2 Mk., verkauft

Felix Fischer, Mittelwalde, Bahnhofstraße.

Dachpappen, Dachbleche, Dachfenster, I Träger, Cement, Tonröhren und Krippen, Carbolineum, Rohrgewebe, alle Arten Drahtgeflechte, sowie **Wasserleitungsröhren** und **Wasserpumpen** verkauft zu noch nie dagewesenen **billigen** Preisen.

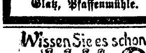
Josef Lindner, Glatz.

Lohnschnitt

auf neu errichtetem Horizontalgatter besorgt **prompt** und **billig**

Heinrich Naschwitz,
Eisen- u. Holzwarenfabrik, Glatz, Pfaffenmühle.

Wissen Sie es schon?



dass Arconafahrräder die besten u. billigsten sind.

Neue elegante Halbrenner 57,—60, 65, 68 Mk. mit einjähriger Garantie; mit **Freilauf** 2,90 mehr. Laufdecken 3,00, 3,50, 4,50 Luftschläuche 1,75, 2,50, Pedale 0,90, Ketten 1,00 Acetylenlaternen 1,00, Öllaternen 0,50 Achsen 0,50, Schlösser 0,10 Fußpumpen 0,50, 0,75, Gelp. Räder 4,50, Radständer 0,30, 0,50, Zahnkränze 0,30, 0,50, Kettenräder 2,50, Schalen 0,30 u. s. w. Vertreter überall gesucht. Angenehmer Nebenverdienst. **Nähmaschinen 37 Mk.,** 5 Jahre Garantie. [3339]

Ernst Machnow, Fahrradfabrik, Berlin N, Arconaplatz 1.

Hochzeitsgeschenke!

Gerahmte Bilder, Steh- und Hängekreuze, Leuchter u. s. w. Größte Auswahl in allen Preislagen. Brautgebetbücher und Rosenkränze. Gelegenheitsgeschenke.

F. Taubitz, Buch- u. Papierhdlg., Habelschwerdt, Glatzerstr. 304.

St. Carolus

bittet herzlich um einen Baustein für seine Kirche. Nahe an 8000 Seelen im Süden Breslaus haben für ihren Gottesdienst nur eine völlig unzureichende Kapelle! Der Bau einer Pfarrkirche ist dringend nötig; aber die Mittel fehlen gänzlich. — Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen

Pfarrer **Wirsig, Breslau VII,** Gabitzstraße 16.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, gebrauchte Briefmarken, außer Kurs gesetzte und fremde Münzen, Chocolade-Papier, Flaschenkapseln, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Metallen, und schickt dieselben an Hochw. Hrn. Direktor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig, Elsaß.

Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Fertige Särge

in **allen Größen,** elegant und einfach, sowie

sämmtliche Leichenausstattung

empfiehlt in vorkommenden Fällen

Hochachtungsvoll

J. Mücke, Tischlermstr., Glatz, Böhmische Straße 218.

Ein Zucht-Eber,

von zweien die Wahl, 7 Monat und 2 Jahr alt, verkauft

[3340] **Ferdinand Wenzel, Herrnsdorf.**

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Josef Weschorney, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 46.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „[illegible]-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 7. Juni

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Seit der Schlacht bei Kintschou hat sich auf dem Kriegsschauplatze nichts Wichtigeres mehr zugetragen. Eine Woche nach diesem Siege der Japaner ist endlich ein amtlicher russischer Bericht über die erlittene Niederlage erschienen, der natürlich die Bedeutung derselben möglichst herabzudrücken sucht.

Wie ein Telegramm des Generals Shilinski an den Kriegsminister vom Freitag meldet, hat General Stössel unterm 28. Mai berichtet: Am Abend des 26. Mai gab ich nach einem erbitterten Kampfe, der zwei Tage gedauert hatte, Befehl, die Stellung bei Kintschou zu räumen, da uns nicht weniger als drei Divisionen mit 120 Geschützen gegenüberstanden. Das Feuer des Feindes, vor allem das von vier Kanonenbooten und sechs Torpedobooten, vernichtete unsere Batterien auf der Stellung bei Kintschou vollständig. Das fünfte Regiment, das sich auf der Stellung selbst befand, kämpfte heldenmütig. Durch das Feuer dieses Regiments, das Feuer unserer Batterien und das des Kanonenbootes „Bobr", welches bei Hunuesa lag, wurden den Japanern ungeheuere Verluste zugefügt. Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betragen gegen 30 Offiziere und etwa 800 Mann. Alle Geschütze wurden von uns, soweit sie nicht vernagelt wurden, gesprengt und unbrauchbar gemacht. Die auf der Stellung befindlichen Geschütze während des heftigen Kampfes wegzuführen, war natürlich ausgeschlossen; man hätte dies drei Tage vor dem Kampfe tun müssen. Der Kampf am 26. Mai selbst begann um 5 Uhr morgens und hatte bis 8 Uhr abends gedauert, als ich den Befehl erteilte, die Stellung allmählich zu räumen. Ein Teil der Minen und Flatterminen wurde nicht gesprengt, da die Japaner unter dem Schutze des Feuers ihrer Schiffe unsere Stellung direkt von der Seeseite her umgingen. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet.

Die Japaner scheinen jetzt alle Kraftanstrengungen auf die Eroberung von Port Arthur und die Vernichtung des russischen Port Arthur-Geschwaders gerichtet zu haben. Es muß ihnen naturgemäß daran liegen, damit fertig zu werden, bevor das russische Ostsee-Geschwader, welches — etwa 8 Linienschiffe, 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer und 25 Torpedoboote stark — etwa Ende August aus Kronstadt (Hafen von Petersburg) auslaufen soll, in den ostasiatischen Gewässern ankommt, da sich alsdann eine äußerst schwierige Situation ergeben würde. Ob ein Entsatzversuch Port Arthurs seitens des russischen Generalissimus Kuropatkin erfolgen wird, ist für die nächste Zeit wenigstens sehr fraglich. Die „Voss. Ztg." freilich will aus Petersburg erfahren haben, daß ein Kriegsrat unter Vorsitz des Zaren beschlossen habe, Kuropatkin die Weisung zukommen zu lassen, 40 000 Mann zum Entsatze Port Arthurs zu entsenden. Wir halten dies für ganz unwahrscheinlich, einmal weil der Oberbefehlshaber im Felde unmöglich in seiner Kriegführung derart gehindert und gestört werden kann, dann aber weil eine Entsendung von 40 000 Mann die russische Stellung bei Liaujang unhaltbar machen und der ersten japanischen Armee preisgeben würde. — Nach einer Meldung des „Büreau Herold" sollen neuerdings bedeutende Truppenverstärkungen für die japanische Belagerungsarmee nordöstlich von Port Arthur gelandet sein. Auf das Bestreben der Japaner, sich vor allem Port Arthurs zu bemächtigen, ist wohl auch die Untätigkeit der ersten japanischen Armee nördlich vom Jalufluß zurückzuführen. General Kuroki hält seine Hauptmacht in der befestigten Stellung bei Fönghwangtscheng fest und schickt nur ab und zu kleinere Streifscharen vor zur Beunruhigung der Russen.

Ein größeres Gefecht, welches nach russischer Meldung zu ungunsten der Japaner verlief, fand im Fönschuilin-Paß statt. General Ssacharow berichtet hierüber an den Generalstab am 3. Juni:

Am 31. Mai hatten transbaikalische Kosaken im Fönschuilin-Paß auf dem halben Wege zwischen Kaitschon und Salmatse ein Gefecht mit Japanern, die auf den Höhen eine starke Stellung besetzt hielten. Die Kosaken griffen zu Fuß den Gegner unter lebhaftem Feuer an und zwangen die Japaner, die Stellung zu räumen. Auf russischer Seite wurden sechs Kosaken getötet, der Oberstleutnant Sabotkin, ein Arzt und 22 Kosaken verwundet.

Von japanischer Seite ist über dies Gefecht noch keine Mitteilung veröffentlicht worden. — Ueber Truppenbewegungen liegen aus Tokio keinerlei Nachrichten vor; darin bewahren die Japaner kluge Schweigsamkeit. Dagegen wird aus russischer Quelle gemeldet, daß nunmehr eine dritte japanische Armee unter General Nodzu bei Takuschan gelandet sei. Davon sollen zu General Oku zwei Divisionen stoßen, so daß dessen Port Arthur-Belagerungsarmee auf 140000 Mann gebracht werden soll. Der Rest der dritten Armee sei bestimmt, General Kurokis Armee auf 120000 Mann zu verstärken. Damit hängt vielleicht die Meldung zusammen, daß bei Föngwangtschöng 40000 Japaner mehr konzentriert sein sollen, als bisher angenommen wurde. Nach der nämlichen Meldung soll sich die Armee Kurokis bei Pjamunsju zusammenziehen.

In Nordost-Korea scheinen noch größere russische Streitkräfte (Kosaken) zu stehen, welche fortwährend die japanische Etappenstraße beunruhigen. Der japanische Konsul in Gensan telegraphierte, daß 291 Russen am 2. Juni in Hamheung eingetroffen seien. Es heißt, daß 300 Russen von der Ostküste her nach Pingyang vorrücken. Nach einer Meldung aus Söul fanden am 3. Juni zwischen kleinen Kosakenabteilungen und japanischen Patrouillen heftige Zusammenstöße 12 Meilen nördlich von Gensan statt. Die Kosaken gerieten bei einem solchen Kampfe in einen Hinterhalt und zogen sich unter Zurücklassung von 6 Toten auf Hamheung zurück.

Zum Oberbefehlshaber sämtlicher Landstreitkräfte der Japaner soll, wie aus Tokio berichtet wird, Feldmarschall Jamagata (der Besieger der Chinesen 1894 und nachmaliger Kriegsminister) ausersehen sein.

Letzte Nachrichten (Telegramme):

Tokio, 5. Juni. Admiral Togo meldet: Nach einem drahtlosen Telegramm des Kommandanten des auf der Höhe von Port Arthur kreuzenden Kriegsschiffes „Chitose" wurden auf der Spitze von Laotischan vier Masten, von denen der eine mit Instrumenten für drahtlose Telegraphie versehen war, und ein Schilderhaus gesehen. Ferner wurden gestern wiederholt heftige Explosionen gehört und das Aufsteigen von dichtem Rauch in der Richtung auf Port Arthur bemerkt.

Nintschwang, 5. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus). Gestern mittag trafen hier aus Port Arthur zwei Brieftauben mit Mitteilungen des Generals Stössel ein; die hiesigen Russen versichern, es seien gute (?) Nachrichten.

Tokio, 4. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus). Ueber die Kämpfe, die am 30. Mai nördlich von Port Adams stattfanden, sind jetzt folgende Einzelheiten eingegangen: Japanische Kavallerie erkannte bei einer Rekognoszierung in Tschutschiatung, daß sich Kosaken in Telissu festgesetzt hatten. Die daraufhin entsandte Infanterie und Kavallerie schlug die Russen, die drei Schwadronen zählten und verfolgte sie. Bei Tschandsiatun stießen noch zwei Schwadronen zu den Russen. Die Japaner griffen nochmals an und schlugen die Russen wiederum in die Flucht. Als nun in Lungwungmiao die Russen noch durch fünf Kompanieen Infanterie und eine Batterie Feldartillerie verstärkt wurden, griffen die Japaner zum drittenmale an. Die Russen zogen sich auf Telissu zurück. Die beiderseitige Kavallerie war dort Montag nacht in Fühlung.

Irkutsk, 5. Juni. Der Verkehrsminister Fürst Chilkow ist auf der Rückkehr aus der Mandschurei hier eingetroffen. Er leitet persönlich die Arbeiten an der Baikalbahn.

Tokio, 5. Juni. (Reutermeldung). Ein japanischer Torpedobootzerstörer entdeckte gestern bei den Sandschanpaoinseln eine große Mine und brachte sie zur Explosion. — Die Japaner sind beschäftigt, die Bucht von Talienwan von den Minen zu säubern. Sie verwenden dabei Taucher aus Kuschiro.

Tokio, 6. Juni. (Reutermeldung). Ein russisches Kanonenboot vom Typ des „Giljak" wurde bei Port Arthur von einem Torpedo getroffen und zerstört.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Freitag den Besuch des Kronprinzen von Schweden. Sonnabends besichtigte er auf dem Bornstedter Felde die im Döberitzer Lager formierte, für Südwestafrika bestimmte reitende Feldbatterie und verabschiedete sich von ihr mit einer Ansprache.

An der Beisetzung des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wird der Kaiser teilnehmen. Nachdem er schon dem neuen Großherzog ein Beileidstelegramm übersandt hat, in dem es hieß: „Mit dem hochseligen Großherzog geht einer der letzten aus der alten Generation dahin, welcher wir so unaussprechlich viel zu danken haben," hat er jetzt der großherzoglichen Witwe die Teilnahme an der Beisetzung in einem überaus herzlich gehaltenen Telegramm angekündigt.

Am 15. Juni, morgens, trifft der Kaiser in Homburg v. d. H. ein. Die Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Friedrich bei der Stadtkirche in Kronberg findet am 18. Juni statt.

König Georg von Sachsen war an Kolik erkrankt, so daß er seine Abreise nach Bad Ems aufschieben mußte. Wie am 4. Juni aus Dresden gemeldet wird, ist in dem Befinden des Königs eine wesentliche Besserung insofern eingetreten, als die Schmerzen nicht wiedergekehrt sind, jedoch fühlt der König sich etwas schwach und angegriffen. Voraussichtlich kann die Reise nach Ems Mittwoch erfolgen.

Prinzessin Marie von Hannover, die sich kürzlich einer Blinddarmoperation unterzogen hatte, ist Sonnabend früh in Gmunden gestorben.

Der Tod der Prinzessin ist ganz unerwartet eingetreten. Ihr Befinden war bis Freitag mittag zufriedenstellend gewesen; im Laufe des Nachmittags trat jedoch eine solche Verschlimmerung ein, daß die Königin von Hannover und die gesamte herzogliche Familie die ganze Nacht am Krankenbette zubrachten, bis Sonnabend früh der Tod eintrat. — Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Tag der Vermählung der Prinzessin Alexandra mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nicht verschoben, jedoch sind die für diesen Sonnabend geplante Illumination und der für Montag anberaumte Fackelzug abgesagt und die Entfernung des Fahnenschmucks angeordnet worden, während die Ausschmückung der Häuser bestehen bleibt.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird am 12. d. Mts. zu einer Sitzung zusammentreten, um zu dem preußischen Schuldotations-Antrag Stellung zu nehmen. Die „Kreuzzeitung" fürchtet schon, daß es für die nationalliberale Fraktion keinen anderen Weg mehr geben werde als das „zu Kreuze kriechen." Sie knüpft dann hieran die Bemerkung:

„Uebrigens ist es nicht das erste Mal, daß Herrn Sattler vom Rheine her sein Kompromiß mit Nagelschuhen zertrampelt wurde; das geschah bei dem Kompromiß Fritzen-Sattler, als im Jahre 1899 aus Anlaß der ersten Vorlage wegen der Reform des Gemeindewahlrechts verhandelt wurde. Damals war aber die Form der Abweisung nicht so herausfordernd wie diesmal. Offenbar dirigieren die rheinischen Liberalen die ganze Partei; es ist also nicht uninteressant, festzustellen, daß von den 78 nationalliberalen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses nur 10 Mann aus dem Rheinlande sind, darunter noch dazu die Kompromißfreunde von Eynern, Friedberg und Hakenberg. Von den gesamten 69 Abgeordneten der Rheinprovinz gehören also nicht mehr als 15 p. Ct. den Nationalliberalen an. Aber diese Minderheit kann schreien und das ist ja die Hauptsache."

Gegen die Kornhausgenossenschaften sträubt sich schon seit geraumer Zeit der Handel und die Börse, weil ihnen durch diese ein Teil des Gewinnes entgeht, der so der Landwirtschaft zufließt. Der Verband mitteldeutscher Handelskammern hielt dieser Tage in Berlin seine Generalversammlung ab und einigte sich hierbei auf folgende Forderungen an die preußischen Ministerien:

„1) Es sollen nach Erschöpfung des 5 Millionen-Fonds keine weiteren Mittel zum Bau von Kornhäusern bewilligt werden. 2) Die Neuverpachtung der Lagerhäuser möge zu einem Pachtpreise erfolgen, der die volle Verzinsung des Baukapitals ergiebt. 3) Betriebsmittel sind nicht unter dem üblichen Zinsfuße zu gewähren. 4) Den Kornhausgenossenschaften ist keine weitere Ausdehnung der Geschäftsbetriebe zu gestatten, so lange sie staatliche Beihilfe genießen. 5) Bei Lieferungen an Proviantämter und andere staatliche Organe ist der Handel in gleicher Weise zu berücksichtigen wie die Produzenten. 6) Die Regierung möge sich allgemein für alle diejenigen agrarischen Unternehmungen, welche die Veränderung anderer Erwerbsstände aus ihrer bisherigen Tätigkeit bezwecken oder bewirken können, jeder Beihilfe oder Vergünstigung enthalten."

Diese „bescheidenen" Forderungen werden in landwirtschaftlichen Kreisen berechtigten Unwillen erregen, namentlich Punkt 4 und 5, die selbst mit der Gewerbefreiheit nicht im Einklang stehen.

Wie Hoensbroech gegen Hoensbroech aufbegehrt, ist klassisch. In der „Tägl. Rundschau", seinem Leiborgan, schrieb er am 20. Mai d. Js. über den Jesuitenorden folgendes:

„Wer selbst freiwillig und ausdrücklich sein Vaterland aufgegeben hat und formell erklärt, kein Vaterland mehr besitzen zu wollen, der hat jeden Anspruch auf das Vaterland preisgegeben, ja, der hat das Vaterland von sich gestoßen."

„Ei, ei; man sollte meinen, Hoensbroech, der doch jahrelang Mitglied dieses Ordens war, müßte aus Erfahrung wissen, wie es mit der Vaterlandsliebe und Vaterlandszugehörigkeit der Jesuiten beschaffen sei, und richtig, er weiß es auch, oder hat es wenigstens einmal gewußt. In seiner 1891 bereits in 2. Auflage erschienenen Schrift: „Warum sollen die Jesuiten nicht nach Deutschland zurück?" schreibt er nämlich wörtlich:

„Ich möchte, wenn möglich, auch bei unseren Gegnern es zum Bewußtsein bringen, daß auch die Jesuiten das Bittere der Verbannung von heimischer Erde fühlen ... Wir Jesuiten haben ein göttliches, weil natürliches Recht auf den Aufenthalt in Deutschland. Deutschland ist und bleibt unser Vaterland; Gott hat es uns als solches gegeben."

Kann man sich selber schlimmer widerlegen? Ach ja, das ganze Leben und Handeln Hoensbroechs setzt sich eben aus lauter Widersprüchen zusammen, die niemand sich wird reimen können. Freilich, damals konnte er noch sagen „wir Jesuiten", heute ist er es nicht mehr, und da meint er, man brauche den Jesuiten kein Recht zu gewähren. Wann hat er nun die Wahrheit gesagt? Im Jahre 1891, wo er noch vorurteilsfrei war, oder heute, wo er sich bloß vom Haß blenden läßt? Die „Augsb. Postztg." meint, er halte es mit einem anderen berühmten Katholikenfresser, dem Historiker v. Treitschke, der einmal schreibt: „Ein Dummkopf, der immer dasselbe behauptet!" Ein „Dummkopf" ist danach Graf v. Hoensbroech nicht, aber die andere Eigenschaft ist noch schlimmer.

Der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Kranold, der sein Amt vor zehneinhalb Jahren übernommen hat und vorher bereits 9½ Jahre Präsident der Eisenbahndirektion zu Breslau gewesen ist, somit bei einer Gesamtdienstzeit von 47 Jahren auf eine Tätigkeit von 20 Jahren als Eisenbahndirektionspräsident zurücksieht, hat seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Oktober d. J. beantragt.

Eine Neuauflage des Dresdener Radau-Parteitages scheint man innerhalb der Sozialdemokratie zu befürchten und deshalb versucht man jetzt bei zeiten die Röhren für diesen zweiten „Jungbrunnen" zu verstopfen, damit es in Bremen nicht gar noch toller zugeht wie voriges Jahr in Dresden.

Die Genossen in Halberstadt haben zu diesem Zweck schon den Antrag eingebracht, daß die persönlichen Streitigkeiten hinter verschlossenen Türen verhandelt werden sollen. Ein ähnlicher Antrag ist von München angekündigt, wo am Montag in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins eine stürmische Auseinandersetzung über eine Resolution stattgefunden hat, die an die, in den persönlichen Streit verwickelten Genossen die kategorische Aufforderung richtet, nun endlich einmal die „sachlich unbegründeten und rein persönlichen, die Partei schwer schädigenden Reibereien einzustellen." Das Gros der Genossen habe „den ewigen Krakehl" mehr als satt. Die Resolution wurde zwar nur mit der geringen Mehrheit von 15 Stimmen abgelehnt; Freunde wie Gegner derselben stimmten aber darin überein, daß die Parteigenossen aller Orten dafür Sorge tragen sollten, „daß in Bremen solche skandalöse Dinge wie in Dresden sich nicht wiederholen."

Sozialdemokratische Moral. In der neuesten Nummer der Sozialistischen Monatshefte" veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete von Elm einen die sozialdemokratische Moral kennzeichnenden Artikel über „Unternehmerterrorismus und Abwehrtaktik der Arbeiter".

In diesem Artikel rät Abg. von Elm den Arbeitern, grundsätzlich ohne alle Skrupel alle Reverse über den von Arbeitgebern verlangten Austritt aus der Gewerkschaft zu unterschreiben. Als 1891 die Zigarrenfabrikanten von Hamburg-Altona-Ottensen die Tabakarbeiter aussperrten, habe er den Arbeitern den Rat gegeben, den ihnen vorgelegten Revers über den Austritt aus der Tabakarbeiterorganisation „kalten Blutes ruhig zu unterschreiben" und „selbstverständlich" Mitglied der Organisation zu bleiben. Die Tabakarbeiter seien diesem Rat damals nicht gefolgt. Erst nach 16 Wochen unterzeichneten sie „lächelnd die Reverse und blieben ihrer Organisation treu". Die Arbeiter seien eben „noch meist so dumm-ehrlich, daß sie aus falsch verstandenem Ehrgefühl dem raffinierten Gegner geradezu in die Hände arbeiten".

Diesem Beitrag zur sozialdemokratischen Moral fügt der Abg. von Elm indirekt das Geständnis hinzu, daß es den Sozialdemokraten auf einen ehrlichen Frieden mit den Arbeitgebern überhaupt nicht ankomme, indem er schreibt: „Die Taktik der fortgesetzten Beunruhigungen ist das einzig richtige." Die Parole: „Alles oder nichts!" klinge ja sehr heroisch, sei in der Tat aber furchtbar dumm.

Sozialdemokratischer Boykott. Ein geradezu klassisches Beispiel, in welch raffinierter Weise die Sozialdemokratie die Arbeitswilligen zu boykottieren weiß, erhellt aus einer Notiz der sozialdemokratischen „Magdeb. Volksstimme" vom 1. Juni 1904, Nr. 126. Da steht ganz harmlos als eine Antwort im Briefkasten: „Mehrere Neugierige in Neustadt. Aus dem Verbandsbureau der Holzarbeiter geht uns die Mitteilung zu, daß es richtig sei, daß

der Arbeitswillige Franke bei Dittmer ein Plättgeschäft in der Hohenstraße 1 habe." — Das heißt mit anderen Worten: „Kaufet nicht bei dem Arbeitswilligen F., damit der Kerl zugrunde geht!"

Sozialdemokratischer Terrorismus. 2 Maurer, die sich weigerten, der sozialdemokratischen Genossenschaft beizutreten, wurden auf dem Bau von den Genossen heftig chikaniert und der Arbeitgeber zur Entlassung genötigt. Das trug 4 Angeklagten je 2 Wochen Gefängnis ein.

Arbeiter als Schöffen und Geschworene. In Bayern ist ein Erlaß ergangen, der eine alte Forderung der Sozialpolitik erfüllt, indem derselbe darauf aufmerksam macht, daß auch Arbeiter als Schöffen und Geschworene zugezogen werden können, da deren Ausschluß mit dem Gesetze nicht im Einklange steht.

Eine neue Maß- und Gewichtsordnung ist dem Bundesrat zugegangen. Wenn man in manchen Kreisen des Volkes befürchtet hat, daß diese eine radikale Aenderung bringen werde, so ist dies nicht zutreffend; aber es sind immerhin bemerkenswerte Aenderungen vorgeschlagen.

Der Ausdruck „Doppelzentner", der seither nicht zu den gesetzlichen zählte, soll nun unter diese aufgenommen werden, was allerdings nur eine gesetzliche Anerkennung des bestehenden Zustandes ist. Unsere gesamte Handelsstatistik beruht seit Jahren auf dem Doppelzentner. Obstwein (in Süddeutschland Most genannt) und Bier darf bei faßweisem Verkaufe dem Käufer nur in solchen Fässern überwiesen werden, die amtlich geeicht sind; seither galt dies nur für die Weinfässer. Der Entwurf enthält auch die periodische Nacheichung, die nach einem, 2 oder 3 Jahren stattzufinden hat. Das gesamte Eichwesen soll den Gemeinden abgenommen werden und an den Staat übergehen; die Eichbeamten sollen Staatsbeamte werden. Die Eichgebührentaxe soll demgemäß auch nicht mehr von den Gemeinden aufgestellt werden, sondern von dem Bundesrate. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Entwurfes ist noch nicht bestimmt, er soll auch im Gesetze selbst dem Bundesrat überlassen bleiben, damit die Aenderungen nicht in überstürzender Weise vor sich gehen müssen.

In Deutsch-Südwestafrika fand am 31. Mai ein Patrouillengefecht bei Outjo statt, in welchem der Seesoldat Friedl von der Kompanie Häring fiel. Die Herero wurden ostwärts gedrängt. Auch bei Okowakuatjiwi, fanden nach einem Berichte des Gouverneurs Leutwein in den letzten Tagen kleine Zusammenstöße mit einzelnen Hererobanden statt. Die Heliographenverbindung Omaruru—Outjo ist wieder hergestellt.

Der jüngst von dem plötzlich irrsinnig gewordenen Italiener auf der Eisenbahnfahrt nach Karibib verwundete Seesoldat Karl Rießling von der vierten Kompanie ist im Lazarett zu Karibib gestorben. Antonio wurde festgenommen. Das Befinden des gleichfalls durch Antonio verletzten Oberleutnants ist gut.

Bei einer Dynamitexplosion in St. Johann Albrechtshöhe sind nach einer im Militär-Wochenblatt veröffentlichten Verlustliste der Reiter Arthur Reding (früher im Niederschles. Pion. Bat. Nr. 5), schwer und der Reiter Wilhelm Kleiner (früher im Leib-Kür. Rgt. Großer Kurfürst Nr. 1), leicht verwundet worden.

An Krankheiten gestorben sind in der Zeit vom 9. bis 24. Mai von den Truppen in Deutsch-Südwestafrika acht Mann: an Herzschwäche die Reiter Hermann Raue, Arthur Krüger, der Einjährig-freiwill. Gefreite Georg Enderlein aus Freiburg und Rudolf Jobst im Lazarett Otjitaenena, an Darmtyphus der Gefreite Lührs im Lazarett Okahandja, am Typhus der Reiter Bohnemann in Keetmannshop, der Gefreite Hohmann im Lazarett Swakopmund, der Reiter Reinink im Lazarett Windhuk und der Gefreite Henschkel im Lazarett Karibib.

Ausland.

Das Ergebnis der Wahlen in Belgien muß gegenüber den ersten telegraphischen Nachrichten wie folgt berichtigt werden. Der Verlust der Katholiken an Mandaten stellt sich geringer heraus, als zuerst angenommen wurde. Die neue Repräsentanten-Kammer zählt 93 Katholisch-Konservative, 43 Liberale jeglicher Nuance, 28 Sozialisten und 2 Daensisten (kath. Demokraten). Im Senate finden wir 59 Katholiken, 1 Unabhängigen (dissidentischer Katholik), 42 Liberale und 8 Radikal-Sozialisten. — An Wahlstimmen haben die Katholiken 51000 gewonnen, die Liberalen 42000; die Sozialdemokraten dagegen sind um 10000 Stimmen zurückgegangen.

Die verschiedenen Zwistigkeiten zwischen dem konservativen und dem demokratischen Elemente haben die Aktion der katholischen Partei vielfach lahmgelegt. Und dann sind sie auch wohl in der Gewißheit, doch die Mehrheit zu haben, ein wenig eingeschlafen und ihr dolce far niente machten sich die Liberalen zu Nutzen. Mit Recht sagt das katholische Bien Public: „Mehr denn je müssen das gute Einvernehmen und die rationelle Organisation unserer Wahltruppen das Ziel aller derer sein, denen die Zukunft der katholischen Partei und das Wohl des Landes selbst am Herzen liegen!" Das sei die Lehre der Wahlen vom 29. Mai.

Die kirchenfeindliche Politik der französischen Regierung in Verbindung mit dem umstürzlerischen Treiben der Sozialdemokratie haben in Frankreich bereits eine arge religiöse Verwilderung zuwege gebracht. In einer Vorstadt von Toulon kam es neulich zu einer schweren Ausschreitung des Pöbels gegen die dortige Pfarrkirche, die in eine wahre Bilderstürmerei ausartete.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" stürmte (wie bereits in voriger Nr. kurz mitgeteilt), infolge der Weigerung des Geistlichen einer Vorortkirche Kindern, die bei einem Schulfest die (sozialdemokratische) „Internationale" gesungen hatten, zur ersten hl. Kommunion zuzulassen, eine Menge von 2000 Manifestanten die Kirche, zerbrach die Kirchenstühle und warf die Heiligenstatuen auf die Erde, zertrümmerte Hängelampen und andere Gegenstände und verbrannte alles unter Absingung revolutionärer Lieder auf dem Kirchplatze. Die Gendarmerie, welche die Ruhe wiederherstellte, brachte den Pfarrer, den Vikar und den Küster, die sich in die Sakristei geflüchtet hatten, in Sicherheit.

Der russische Minister des Aeußeren Graf Lamsdorff, soll vor kurzem von dem Fürsten Dolgoruki (ehemaligen Kandidaten für den bulgarischen Fürstenthron) auf offener Promenade in Petersburg verprügelt worden sein. Andere Berichte sprechen nur von einem erregten Wortwechsel, wobei der hitzige Fürst Dolgoruki mit den Armen wild herumfuchtelte. Man meint, daß rein politische Gründe den Fürsten veranlaßt hätten, so unglimpflich mit dem Minister des Aeußeren umzugehen. Graf Lamsdorff ist nämlich infolge des Kriegs-Mißgeschickes der Russen bei der Petersburger Gesellschaft in Ungnade gefallen. Indessen steht er noch immer beim Zaren in hohem Ansehen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß einflußreiche Personen — selbst aus dem kaiserlichen Hause — sich um seinen Sturz bemühen. Das sind die Vertreter der Draufgeher-Politik, während Graf Lamsdorff die Politik des Abwartens befolgt, durch welche er schon viele Erfolge errungen hat. Uebrigens verlautet auch, daß die unangenehme Affäre Lamsdorff-Dolgoruki durch rein persönliche Gründe veranlaßt worden sei. Fürst Dolgoruki soll in eine Nervenheilanstalt geschafft worden sein, — die einfachste Weise, um die unangenehme Geschichte aus der Welt zu schaffen.

Die englische Regierung hat im Unterhause durch ihren Kriegsminister Arnold Forster auf eine Anfrage des Unterhausmitgliedes Herbert Samuel erklärt, daß sie an eine Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht denke. Das Land will davon nichts wissen.

Der Führer der englischen Expedition in Tibet, Oberst Younghousband, sandte dem tibetanischen General in Gyantse ein Ultimatum mit der Aufforderung, es nach Lhassa zu schicken. Der General schickte es mit einer verächtlichen Antwort zurück. Nach einem Privattelegramm scheint es bereits zu ernsten Zusammenstößen gekommen zu sein. Danach sollen die Engländer zwei Vierpfünder-Geschütze erobert und den Lhassa-General getötet haben. — Die „friedliche" Expedition nimmt immer kriegerischere Formen an; die Engländer werden aus Tibet kaum mehr herausgehen.

Kirchliche Nachrichten.

Pius X. will, wie verlautet, anläßlich der Jubiläumsfeste der dogmatischen Definition (Erklärung) der Unbefleckten Empfängnis einen Aufruf an die Bischöfe der ganzen Welt richten. Auch wird während dieser Feierlichkeit in Rom eine Heiligsprechung stattfinden. Nach altem Brauche werden sämtliche italienische Bischöfe, welche innerhalb eines Umkreises bis 100 Meilen von Rom entfernt wohnen, durch die Kongregation des Konzils aufgefordert, dazu nach Rom zu kommen, das heißt, sie sind verpflichtet, zu erscheinen. Die übrigen italienischen Bischöfe erhalten eine gewöhnliche Einladung, alle übrigen Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe eine einfache Anzeige, daß die Heiligsprechung stattfinden wird. — Von einem „allgemeinen Konzil", welches gewisse Sensationsmacher den Papst Pius X. „demnächst" abhalten lassen wollen, ist keine Rede.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Mainz, 5. Juni. Im nahen Orte Haßloch verursachten drei Kinder einer Familie einen Scheunenbrand. Alle drei kamen in den Flammen um.

Petrikau, 5. Juni. Ein Ballon des Luftschifferbataillons zu Berlin mit dem Hauptmann Groß und zwei anderen preußischen Offizieren als Insassen landete gestern abend 7 Uhr glatt bei Petrikau. Die Offiziere fanden hier gastliche Aufnahme.

Wien, 6 Juni. Heute abend wurde auf der Straße am Fleischmarkt in der Nähe des Hotels „Zur Post" ein junges Mädchen von der 26 Jahre alten Elisabeth Straßner durch einen Stich in die Brust mit einem Küchenmesser ermordet. Die Mörderin scheint geistesgestört zu sein und ihr Opfer gar nicht gekannt zu haben.

Paris, 6. Juni. Die „Agence Havas" meldet aus Saloniki: Als am 4 Juni abends der Consignationzug nach Saloniki zurückkam, erfolgte eine starke Explosion, durch welche ein Dienstwagen völlig zertrümmert wurde. Ein Bahnbeamter wurde getötet, zwei verwundet.

Madrid, 4. Juni. (Deputiertenkammer.) Im Laufe der Beratung über den Gesetzentwurf der Branntweinsteuervorlage erklärte der Ministerpräsident Maura, daß er aus dieser Vorlage eine Kabinettsfrage mache und bemerkte, die Regierung stehe und falle mit dem Entwurfe. Alsdann wurde zum zweiten Male ein aus dem Hause eingebrachter Gegenentwurf mit 93 gegen 89 Stimmen abgelehnt. (Eine sehr schwache Majorität für das Ministerium! Die Red.)

Barcelona, 5. Juni. In dem Augenblick, als sich der Gouverneur der Fronleichnamsprozession in der Ramblo-Straße anschließen wollte, explodierte eine Bombe, ohne jemanden zu verletzen.

Peoria (Illinois), 4. Juni. In der hiesigen Branntweinbrennerei Corning, eine der größten der Welt, erfolgte heute eine Explosion, durch welche zehn Menschen das Leben einbüßten. Auch kam infolge der Explosion Feuer zum Ausbruch, das die Fabrik und vier anstoßende Gebäude einäscherte und auf den nahegelegenen Viehhof übergriff, wo 8200 Stück Vieh verbrannten.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichnete Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Se. Eminenz Kardinal Kopp** hat sich, der „Schl. Vztg." zufolge, Sonnabend nachmittag nach dem Archipresbyterate Tarnowitz begeben, um in den Pfarrkirchen zu Tarnowitz, Naklo, Radzionkau, Miechowitz, Deutsch-Piekar, Kamin und Groß-Dombrowka das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Am 10. Juni erfolgt die Konsekrierung der neuerbauten Kirche zu Kamin, desgleichen am 11. Juni derjenigen in Groß-Dombrowka. — Im österreichischen Bistumsanteil wird sodann, wie die Teschener „Silesia" berichtet, Se. Eminenz firmen: Sonntag, 12. Juni, in Freistadt; Montag, 13 Juni, vormittags in Deutsch-Leuthen, nachmittags in Reichwaldau; Dienstag, 14. Juni, vormittags in Oderberg-Stadt, dann Oderberg-Bahnhof. An demselben Tage nachmittags fährt der Kirchenfürst nach Friedek, um in dem Friedeker Dekanat zu firmen, und zwar Mittwoch, 15. Juni, in Friedek; Donnerstag, 16. Juni, vormittags in Dobrau, nachmittags in Morawka; Freitag, 17. Juni, vormittags findet die Einweihung der Kirche in Altstadt, nachmittags die Firmung in Friedek für die Umgebung und Sonnabend, 18. Juni, in Alt-Hammer statt, worauf sich der Herr Kardinal nach Breslau zurückbegeben wird.

* **Die Breslauer Universität** zählt zurzeit etwa 1830 Studierende. Von diesen gehören 294 der katholisch-theologischen, 75 der evangelisch-theologischen, 510 der juristischen, 205 der medizinischen und 716 der philosophischen Fakultät an. Außerdem haben 140 Personen, einschließlich 67 Damen, von dem Rektor die Erlaubnis erhalten, als Hospitanten die Vorlesungen zu besuchen. Mithin beträgt die Gesamtzahl der zum Hören der Vorlesungen Berechtigten 1940. Es dozieren an der Universität 178 Lehrer, davon gehören der kath theologischen Fakultät 10, der evang. theologischen Fakultät 11, der juristischen 15, der medizinischen 57, der philosophischen 74 Dozenten an.

Titeländerungen für Steuerbeamte hat der Finanzminister verfügt. Die Hauptamtsassistenten in etatsmäßiger Stelle werden „Steuersekretäre", die Steuereinnehmer erster Klasse erhielten den Titel „Ober-Steuereinnehmer", die Zollamts- und Steueramtsassistenten führen die einheitliche kürzere Benennung „Steuerassistenten".

* **Der Breslauer Maschinenmarkt** war sehr stark besucht. Am ersten Tage zählte er, Breslauer Blättern zufolge, rund 5000, am zweiten Tage 15000, am dritten Tage 18000 und am letzten Tage rund 9000 Personen. Die Kauflust war jedoch im Verhältnis zum Besuche nicht sehr stark, wenn auch die ausstellenden Industriellen mit dem Umsatze zufrieden sein können. Man giebt der andauernden Trockenheit die Schuld, welche dem Wachstum der Felder bereits zu schaden beginnt und den Landwirten eine gewisse Zurückhaltung bei ihren Einkäufen auferlegt hat. — Der Fremdenverkehr in Breslau war in den Maschinenmarkt-Tagen enorm.

+ **Geflügelausstellung in Breslau.** Die silberne Kammermedaille und 7 Geldpreise erhielt der Geflügelhof „Schneeball"-Altlomnitz (Besitzerin: Frau Vorwerksbesitzer Otte).

* **Frachtfreie Rückbeförderung auf der Eisenbahn für Gegenstände der Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe.** Die Breslauer Handwerkskammer hatte an die Eisenbahndirektion das Ersuchen gerichtet, den Ausstellern bezüglich der Beförderung der Ausstellungsgüter günstige Bedingungen, namentlich aber die frachtfreie Rückbeförderung gewähren zu wollen. Darauf ist der Kammer seitens der Eisenbahn-Direktion folgender Bescheid zugegangen: „Für diejenigen Gegenstände, die auf der in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September bezw. 30. September d. J. in Breslau stattfindenden Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird die frachtfreie Rückbeförderung auf den Strecken der preußisch-hessischen Staatsbahnen, der Main-Neckar-Eisenbahn, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der schlesischen Privat-Eisenbahnen unter den anliegenden Bedingungen gewährt." Diese näheren Bedingungen werden sämtlichen Ausstellern zugehen.

* **Neuregelung des Submissionswesens.** Wie aus guter Quelle bekannt wird, soll in diesem Jahre ein neuer Erlaß über die Handhabung des Submissionswesens erscheinen. Das Material hierzu wird bereits im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bearbeitet. Einstweilen ist eine Anweisung des Ministers von Budde an die preußischen Eisenbahn-Direktionen ergangen, daß von denjenigen Unternehmern, welche den Zuschlag bei einer Materiallieferung erhalten, außer der üblichen Kaution von fünf Prozent der die Arbeit ausmachenden Summe noch eine Extrakaution gefordert werden soll, welche ausreicht, einen vierzehntägigen Lohnbezug der bei den betreffenden Bauten beschäftigten Arbeiter und Handwerker zu decken. Offenbar hat das Ministerium selbst mit solchen Unternehmern schlimme Erfahrungen gemacht, welche billig submittierten, und beabsichtigt deshalb solchen Preisschleuderern jetzt einen Riegel vorzuschieben. Radikal helfen wird eine solche Maßregel nicht, Abhilfe kann nur gesetzliche Regelung des gesamten Submissionswesens bringen.

* **Der Ausbau der Glatzer Neiße** innerhalb der Bau-Abteilung 5 (Patschkau) im Kreise Frankenstein wird demnächst von der Provinzialverwaltung in Angriff genommen werden. Die Ausführung der betreffenden Arbeiten betrifft die an der Neiße gelegenen Ortschaften Camenz, Baitzen, Wolmsdorf, Schrom, Reichenau und Plottnitz.

N. **Vom Preußischen Landeskriegerverbande.** An Liebesgaben für die in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Kriegskameraden sind in den Kriegervereinen bis jetzt 46630 Mark gesammelt worden. In den Provinzialkriegerverband von Schlesien und zugleich in den Preußischen Landeskriegerverband sind aufgenommen worden: Der Militär-Verein Königshain mit 46 Mitgliedern und der Mil.-Verein Lichtenwalde mit 58 Mitgliedern in den Kreis-Kriegerverband Glatz.

Landwirtschaftlicher Arbeitsnachweis. In Breslau auf der Gartenstraße, nahe dem Centralbahnhof, unterhält die Schlesische Landwirtschaftskammer einen Arbeitsnachweis, der seit den 6 Jahren seines Bestehens stark frequentiert wird. Man schreibt der „Schles. Ztg." hierüber u. a: Obwohl die Sachsengänger meist in ihrer Heimat angeworben werden, und schon mit festem Kontrakt in der Tasche Breslau passieren, hat doch die Vermittelungsstelle vom Februar d. J. an bis zur Zeit etwa 5000 Arbeiter in feste Lohnstellen verdingt. . . . Den größten Verbrauch an Saisonarbeitern hat die Provinz Sachsen mit 20000 Männern und Frauen, dann folgen das Königreich Sachsen, Schlesien, Brandenburg und Ostpreußen mit 15000, Pommern, Posen, die Rheinlande und Westpreußen mit 10000—12000 und Hannover mit 10000 Leuten. Diese Zahlen beziehen sich lediglich auf landwirtschaftliche Arbeiter, doch beschäftigen auch die der Landwirtschaft verwandten Gebiete, sowie die Industriezweige sehr viel Arbeiter aus den östlichen Nachbarländern. Die Ersparnisse, welche die im Winter zurückkehrenden Leute mit in ihre Heimat nehmen, beziffern sich auf 9 bis 10 Millionen Mark. Für den diesjährigen Bedarf kann Galizien kein Arbeitermaterial mehr hergeben, da dort sämtliche arbeitsfähigen Kräfte vermietet worden sind, lange, ehe die Landarbeit begann. Für die Ernte und die sonstigen diesjährigen Arbeiten kommen nur noch Ruthenen, die ihre eigene Sprache sprechen, aus Podolien, oberungarische Slowaken und Deutsche aus Südungarn in Betracht. Der schlechteste Arbeiter, aber mit allen Bedingungen zufrieden, soll der Slovene sein; der russische Arbeiter neige am meisten zum Kontraktbruch.

* **Aus den schlesischen Bädern.** Reinerz. Die Fremdenliste weist bis 2. Juni 374 Kurgäste und 678 Erholungsgäste und Durchreisende, zusammen 1052 Personen auf.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 6. Juni.

* **Eine Atmosphäre von seltener Klarheit** zeichnete den gestrigen Sonntag aus. Azurblau wölbte sich der Himmel über der trotz bedenklicher Trockenheit noch frisch-grünen Flur. Ueberall konnten die Fronleichnamsprozessionen, wo solche auch am Sonntage abgehalten werden, in das Freie geführt werden, wie bei uns in Glatz, das in dem Straßenzuge, den die Prozession von altersher einschlägt, in festlichem Schmucke prangte. Auch die gestrige kirchliche Feier verlief ohne Störung in schönster Ordnung bei ungemein starker Beteiligung der Gläubigen. — Nachmittags aber wanderte halb Glatz hinaus, alle Wege und Stege waren von Jungen und Alten belebt, die sich in der herrlichen Sommerluft der wunderbar schönen Fernsicht erfreuten. Solcher Prachttage, wie der gestrige Sonntag war, giebt es nur wenige; ganz besonders aber zeichnete sich der Abend durch seine angenehme Temperatur und Windstille aus. Wer gestern die Grafschaft besucht und ihre Berge bestiegen, konnte nicht anders als entzückt sein von dem herrlichen Panorama, das sich ihm rings umher bot.

* **Der Grafschafter „Verein der Priester der Anbetung"** begeht Mittwoch, 15. Juni, in Glatz sein 8. Vereinsfest. Der Festgottesdienst, an welchem, wie stets, auch Laien teilnehmen dürfen, besteht aus Predigt (Beginn 8½ Uhr) und Hochamt vor dem ausgestellten Allerheiligsten am Vormittage und theophorischer Prozession (Beginn 3½ Uhr), Te Deum und feierlichem Segen am Nachmittage in der Minoritenkirche. Für die Herren Geistlichen ist nach dem Vormittagsgottesdienste eine Vereinssitzung im Herrenkonvente der Stadtpfarrkirche angesetzt.

* **Der Vorstand des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Glatz-Habelschwerdt** hielt am 26. Mai im Hotel „Stadtbahnhof" eine Sitzung ab, in welcher folgende Tagesordnung erledigt wurde: 1. Anmeldung neuer Wehren zum Verbande. 2. Feststellung des Termins für den in Wölfelsdorf abzuhaltenden 4. Verbandstag. Delegierten-Versammlung. Vertreter der Wehr Wölfelsdorf sind zur Vorstandssitzung geladen. 3 Antrag auf Teilung des Verbandes in zwei Kreisverbände Glatz und Habelschwerdt. 4. Kenntnisnahme des Berichtes über die am 28 Juni 1903 erfolgte Musterung der freiwilligen Feuerwehr zu Oranienhütte. 5 Einführung von Brandmeistertagen. 6. Beratung über den Wasserwehrdienst. 7. Bewilligung von Spritzenprämien seitens des Kreisausschusses zu Habelschwerdt. 8 Geschäftliche Mitteilungen. Der Vorsitzende, Herr Kreisbrandmeister A. Teuscher, eröffnete und leitete die Sitzung, an welcher vom Vorstande noch die Herren: Weiser-Mittelwalde, Krause-Habelschwerdt, Brinkel-Ullersdorf, Kny-Waldstein, Jäschke, Wildenhof und Krause-Glatz teilnahmen. Entschuldigt fehlte Herr Bürgermeister Geisler-Habelschwerdt. Ferner sind anwesend die Herren Vertreter der Wehr Wölfelsdorf Glaubaar und Veit, als Gast Herr Baldemitt-Glatz. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Angemeldet haben sich die freiwilligen Feuerwehren: a. Rengersdorf, Fabrik und Dorf; b. Thanndorf; c Langenbrück. Abgemeldet hat sich die Gemeinde Martinsberg. Zu 2.: Die Herren Vertreter erklären sich bereit, den 4. Verbandstag anzunehmen und wird als Tag der 24. Juli 1904 festgesetzt. Die Delegiertensitzung findet im Gasthof zum „Schöffel" (Niederdorf) um 10½ Uhr statt. Die dazu gehörige Tagesordnung wird noch festgesetzt werden. Zu 3: Der Vorsitzende stellt den Antrag, daß die Teilung des Kreisverbandes Glatz-Habelschwerdt vorgenommen wird und giebt hierzu sachliche und maßgebende Erklärungen. An die Debatte schloß sich eine lebhafte Diskussion, welche nach Abstimmung ihren Abschluß darin fand, daß der Antrag des Vorsitzenden A. Teuscher auf die Tagesordnung der Delegierten-Versammlung gesetzt wird. Zu 4: Der Bericht wird vom Herrn Vorsitzenden zur Kenntnis gebracht. Zu 5: Der Vorstand wird bestrebt sein, künftighin Brandmeistertage bezw. Fachkurse nach den Ausführungen des Provinzial-Verbandes abzuhalten. Zu 6: Der Vorsitzende giebt Kenntnis von den Zuschüssen an die einzelnen Wehren für den Wasserwehrdienst. Der Vorstand beschließt, über den Wasserwehrdienst an einem Brandmeistertage detaillierte Beratungen zu pflegen. — Seitens des Verbandsvorstandes soll dahin gewirkt werden, daß auch diejenigen Wehren des Verbandes, welchen bisher eine derartige Beihilfe nicht zuteil geworden ist, nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Zu 7: Von der Bewilligung von Spritzen-Prämien vom Kreis-Ausschuß Habelschwerdt wurde Kenntnis genommen. Zu 8: Von einigen dienstlichen Angelegenheiten wurde Kenntnis genommen. Die Vorstandssitzung wurde um 7 Uhr geschlossen.

+ **Pflichtfeuerwehr.** Durch Beschluß des Magistrats ist anstelle des Herrn Gasthofbesitzer Teuber, welcher sein Amt, das er lange

Jahre in uneigennütziger Weise verwaltete, niederlegte, Herr Lederkaufmann Wilh. Bauch zum Führer der Pflichtfeuerwehr gewählt worden. Als dessen Stellvertreter fungiert Herr Restaurateur Palm.

W. Sommertheater. „Doktor Klaus“, eines von L'Arronges besten Lustspielen, gelangt am Dienstag zur Aufführung. Die Rollen liegen sämtlich in guten Händen. Die Titelrolle spielt Herr Direktor Mohr, den Referendar Gerstl Herr René, in welch letzterem die Direktion zweifelsohne eine vorzügliche Kraft besitzt. Doktor Klaus' Tochter Emma wird durch Frl. Gisela Mohr, seine Gattin Marie durch Frau Direktor Mohr dargestellt. Den Max von Boden spielt Herr Heinz Duschek. Auch die Besetzung der übrigen Rollen ist gut gewählt, so daß ein recht genußreicher Abend zu erwarten ist.

W. Sommertheater. Der Direktion ist es gelungen, die jugendliche, muntere Liebhaberin Fräulein Anna Kindler vom Raimund-Theater in Wien für einige Gastspiele zu gewinnen. Die Künstlerin tritt nächsten Donnerstag in Schönthans ausgezeichnetem Lustspiel „Die berühmte Frau“ zum ersten Male auf.

± **Der Verein „Kollegialität“** unternahm gestern einen Ausflug nach Niederschwedeldorf in den Gasthof zum „Weistritzthal“.

* **Die Temperatur** ist heute früh nach sternenheller Nacht auf 3° R gesunken.

: **Feuer.** Die Bewohner unserer Stadt wurden am 4. d. Mts., früh 5 Uhr, durch Hupenrufe und Glockenalarm in ihrer Ruhe gestört. Es war Feuer in dem an der Straße belegenen Schuppen der Schubertschen Maschinenfabrik ausgebrochen, in dem eine Menge Nutzholz und landwirtschaftliche Maschinen lagerten. Die Freiwillige Feuerwehr erschien in gewohnter Schnelligkeit am Brandplatze, mußte sich aber hauptsächlich darauf beschränken, die anliegenden Wohnhäuser zu schützen. Der Schuppen selbst brannte fast vollständig nieder; ebenso konnte von dem Inhalte nur wenig gerettet werden. Leider ist auch der dicht an dem Schuppen stehende Birnbaum, der alljährlich eine Fülle von Früchten trug und auch diesmal wunderschön angesetzt hatte, ein Opfer der Flammen geworden. Wie das Feuer zum Ausbruch gekommen, ist bis jetzt nicht festgestellt worden. Der Schaden wird auf 1400 Mark angegeben; derselbe ist durch Versicherung gedeckt.

: **Angezeigt** wurden: der Fuhrmann P. wegen Mißhandlung eines hiesigen Geschäftsmannes; mehrere Besitzer von Hunden wegen Umherlaufens ihrer Hunde ohne Maulkorb.

Reinerz, 4. Juni. Einen kurzen Besuch stattete der Oberlandesgerichts-Präsident Herr Dr. Beseler in Begleitung des Herrn Landgerichts-Präsidenten Geh. Oberjustizrat Zweigel aus Glatz am Mittwoch dem Bade Reinerz ab. Am Montag und Dienstag verweilte hier auf einer Studienreise begriffen, der Landes-Geologe Herr Professor Dr. Frech aus Breslau. — Die Fronleichnamsprozession konnte am Donnerstag zu den 4 Altären am Ringe geführt werden. Mit Rücksicht auf den Verkehr, namentlich der Wagen, zum An- und Abgang der Eisenbahnzüge, wurde vom Pfarramt die Maßnahme getroffen, die Gottesdienste an den Fronleichnamstagen schon um ½8 Uhr zu beginnen, um die Prozession ungestört zu erhalten. Trotz dieser Maßnahme glaubten zwei Droschkenbesitzer es nicht unterlassen zu können, schon während des Umganges mit ihren Gefährten über den Ring zu rasseln. Nach der Prozession war auch noch Zeit zur Anfahrt nach dem Bahnhofe zu fahren. — Der Stenotachygraphenverein unternahm am Donnerstag nachmittag einen Ausflug nach Rückers. Die Mehrzahl der Teilnehmer hatte über den Königsberg, Biebersdorf und Gläsendorf einen Spaziergang gemacht, während der zweite Teil zu Wagen und per Bahn das Ausflugsziel, Hotel „Germania“, erreichte. Für Unterhaltung der Ausflügler war durch mehrere Männerchöre, allgemeine Lieder, Deklamationen und Tanz gesorgt, auch eine Saalpost fehlte nicht. Mit dem P
graphen und deren Gäste wieder
dorfer Stenotachygraphenverein
für Damen, hat Frl. Ida Könnick
Stenotachygraphenvereins, für th
von 5 den 3., mit dem Prädikat „
theater unter Direktion Karl P
Lustspiel-Novität „Liebesmanöver
von einem auswärtigen Redner gehal
wirtschaftliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft ihre Generalversammlung erst am Sonntag, den 12. d. Mts., für welche der Vortrag bestimmt zugesagt wurde.

Habelschwerdt, 5. Juni.

☐ **Die diesjährige Pfarr-Konkursprüfung** findet hier vom 6.—8. d. M. einschl. statt. Derselben werden sich 7 Herren unterziehen.

☐ **Die heutige Fronleichnams-Prozession** war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Beteiligung war daher eine außerordentlich große. Der Kirchenchor brachte bei den 4 Altären die Stationen von Adolf Greulich zur Aufführung.

☐ **Der kath. Meisterverein** hält Mittwoch, den 8 Juni, abends 8½ Uhr, eine Versammlung im Saale des Gesellenhauses ab. Wegen der noch notwendigen Beratungen über die Generalkonferenz und Fahnenweihe ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Ehrenmitglieder erwünscht.

☐ **In der Stadtverordneten-Versammlung** am 3. d. Mts., abends 6 Uhr, waren 15 Stadtverordnete zugegen; auch Herr Bürgermeister Geisler wohnte derselben bei. Der einzige Punkt der Tagesordnung betraf die Zuschlagserteilung zu den eingegangenen Angeboten für die Arbeiten am Verwaltungsgebäude des neuen Schlachthofes. Die Maurer- und Erdarbeiten wurden Herrn Maurermeister Bartschhier, die Zimmerarbeiten Herrn Maurermeister Tietze-hier und die Lieferung der Verblendziegeln Herrn Dampfziegeleibesitzer Herrmann-hier übertragen.

☐ **Die Hundesteuer** vom 1. April bis 30. September ist bis zum 20. d. M., die fälligen Steuerbeträge für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni sind bis zum 15. d. M. an die Kämmereikasse zu zahlen, widrigenfalls zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

= **Landeck,** 4. Juni. Bei der am 1. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der von der Königl. Regierung zu Breslau als Mitglied des Magistrats-Kollegiums bestätigte Spediteur Tschimmel in üblicher Weise durch Bürgermeister Dr. Wehse in sein Amt eingeführt. Das Kollegium nahm Kenntnis von der Nachweisung der Etatsüberschreitung bei der Elektrizitätswerkkasse für 1903, von der Etatsüberschreitung der Kämmereikasse und einem Schreiben des Regierungspräsidenten wegen der Genehmigung der provisorischen Beschäftigung des Försters Kroll über die Probedienstzeit hinaus. Der vorliegende Antrag über die Auflösung der Leihbibliothek in der Badkanzlei wurde abgelehnt. Betreffs der Verpachtung des Bischofsteiches beschloß die Versammlung, dieselbe öffentlich auszuschreiben. Wegen der Prolongation des Vertrages mit der Herrschaft Kunzendorf bezüglich des Grundgeldes für den zu liefernden Moor stellte das Stadtverordnetenkollegium an den Magistrat das Ersuchen, mit der Eigentümerin und dem Bauergutsbesitzer Vollmer in Kunzendorf dieserhalb in Verbindung zu treten.

= **Landeck,** 5. Juni. Auch am heutigen Tage konnte die Prozession nach beendigtem Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche zu den Altären auf den vier Ringseiten geführt werden, bei welchen die Schnabelschen Kompositionen vom Kirchenchor, welches durch Mitglieder der Bad-Musikkapelle verstärkt war, aufgeführt wurden. — Wenn möglich, finden von jetzt ab in der Marienkirche des Badrayons durch die Pfarrgeistlichkeit täglich heil. Messen statt. — Nachdem die Maurerarbeiten bei der in Angriff genommenen Renovation der Pfarrkirche größtenteils ihre Erledigung gefunden haben, ist seitens des Malers Herrn Reinsch die Herstellung der Deckengemälde begonnen worden.

Neurode, 5. Juni.

-s- **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt am Freitag abends in Wagners Gasthause in Kohlendorf eine Versammlung ab, die mäßig besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann A. Wunsch, begrüßte die Erschienenen und gab bekannt, daß die Mitgliederzahl durch Aufnahme der Herren Gastwirt Karl Birke und Buchdruckereibesitzer R. Kuschner auf 204 gestiegen ist. Der Vorsitzende erstattet Bericht über den am 26. Juni hier stattfindenden Provinzialverbandstag, dessen Tagesordnung wir bereits im „Gebirgsboten“ veröffentlicht haben. Eine rege Debatte entwickelte sich über die neuen Tarife des Elektrizitätswerkes und wurde allseitig bedauert, daß die Verwaltung des Werkes auf die Wünsche der Konsumenten so wenig Rücksicht nimmt. Es wurde deshalb beschlossen, daß zunächst durch das Bureau festgestellt werden soll, welche Mitglieder elektrischen Strom beziehen und wie groß der Konsum der einzelnen ist. Hierauf wird der Haus- und Grundbesitzerverein eine Versammlung anberaumen, die sich eigens mit dieser Angelegenheit befassen soll. Die Kündigung der bisherigen Verträge und der Abschluß neuer Verträge soll dann ernstlich ins Auge gefaßt werden. Hoffentlich gelingt es, durch neue Verträge die Interessen der Konsumenten mehr als bisher zu berücksichtigen. Wegen der Glasversicherung und Versicherung gegen Wasserschäden empfiehlt der Referent Ratsherr O. Hitschfeld den Abschluß der Verträge mit der Stuttgarter Versicherungsanstalt, da dieselben den Mitgliedern nur nützen können und der Verein keinerlei Risiko einzugehen hat. Die anderen konkurrierenden Gesellschaften sind zu teuer und konnten deshalb nicht empfohlen werden. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch folgende Anträge gestellt: a) Wie verlautet, soll eine neue Polizeiverordnung erlassen werden, daß die Marquisen vor Schaufenstern künftig mit der Unterkante 2,50 Meter vom Trottoir entfernt sein müssen, während bisher 2,15 Meter genügten. Es soll eine Eingabe gemacht werden, es beim alten zu lassen. b) Ein Antrag betreffend Neunummerierung der Grundstücke nach Straßen wird nach lebhafter Debatte zurückgezogen. c) Aus Anlaß von 2 Spezialfällen wird beschlossen, in der nächsten Versammlung die Kehrordnung der Schornsteinfeger vorzulegen, und falls dieselbe keine ausreichende Bestimmung über das Entfernen des Russes aus den Schornsteinen enthält, eine Abänderung in diesem Sinne zu beantragen. d) Wegen der Errichtung einer Anstalt zum Putzen der Schaufenster wird dem Antragsteller Kerner empfohlen, sich selbst um Abonnenten für sein Unternehmen zu bemühen.

-s- **Der Kursus zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen,** welcher auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Schlesien hierorts unter Leitung des Kgl. Kreisschulinspektors Herrn Weber in der Zeit vom 11. April bis 4. Juni stattfand, fand am Sonnabend mit einer offiziellen Prüfung seinen Abschluß. Zu dieser Prüfung waren erschienen als Kommissar der Kgl. Regierung zu Breslau Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Protzen, ferner von hier die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Buchdruckereibesitzer Rose und Frau Lederfabrikant Klapper, ferner die Herren Pfarrer Wachsmann, Königl. Landrat Graf zu Dohna, Pastor Herdtmann und Ratsherr Justizrat Ferche. In der am Dienstag stattgefundenen schriftlichen Prüfung wurde als Aufsatzthema verarbeitet: „Die Grundpfeiler eines geordneten Haushaltes“. Hierauf waren eine Reihe Fragen aus der Pädagogik, über den menschlichen Körperbau und über den praktischen Betrieb des Haushaltungsunterrichtes zur Beantwortung gestellt. Die schriftlich zu bearbeitende Lehrprobe bezog sich auf Herstellung von Schmorbraten mit Semmelklößen. In der mündlichen Prüfung wurden die Kursistinnen zunächst vom Königl. Kreisschulinspektor Herrn Weber über allgemeine Erziehungslehre examiniert. Hierauf prüfte die städtische Handarbeitslehrerin Fräulein Gauglitz über den methodischen Unterrichtsbetrieb, woran sich praktische Abhandlungen über Nahrungsmittellehre, Führung des Haushaltes 2c., schlossen. Die nunmehr zur Behandlung gestellte Lehrprobe bezog sich auf Herstellung einer Speise „Kartoffelbrei mit brauner Butter und Zwiebeln“. Im Anschluß hieran stellte Herr Regierungsrat Dr. Protzen noch eine Reihe Fragen über allgemeine Gesundheitslehre, Verhalten bei Unglücksfällen 2c. an die Kursistinnen. Die Prüfung zeitigte ein nach jeder Richtung hin sehr gutes Ergebnis, was auch Herr Regierungsrat Dr. Protzen mit höchst anerkennenden Worten betonte. Abends versammelten sich die Kursusdamen mit dem iter des Kursus und Fräulein Gauglitz im Kaiserhof zu einer Nach-
er, welche einen recht fröhlichen Verlauf nahm.

-s- **Das Schützenfest** unserer Schützengilde nahm am heutigen ge seinen Anfang. Eingeleitet wurde das Fest durch einen am rigen Abende veranstalteten Zapfenstreich. Heute morgen wurden üblichen Ständchen gebracht, während die Schützen selbst um Uhr mittags unter festlichen Musikklängen zum Schießstande ausmarschierten. Auf dem Schützenplatze herrschte reges Leben. Allerlei henswürdigkeiten und Vergnügungsgelegenheiten waren aufgestellt, weswegen ja auch ein äußerst zahlreiches Publikum herbeigekommen war. Die Schützen stritten indeß auf dem Schießstande um den Preis; da das Schießen morgen beendigt wird, so werden wir erst in nächster Nummer einen Bericht über dieses Ergebnis bringen.

Aus anderen Kreisen.

Wartha, 5. Juni. In gewohnter feierlicher Weise wurde auch hier das hhl. Fronleichnamsfest begangen. Die Festpredigt hielt Herr P. Superior Franz und das Hochamt zelebrierte Herr Pfarrer Hausdorf unter Assistenz der Herren Patres Dr. Schwedler und Leitner. Die darauffolgende Fronleichnamsprozession bewegte sich über die Hauptstraße, Poststraße, Ring, Neuroderstraße und Kirchplatz zu den 4 daselbst aufgestellten Altären. Die genannten Straßen und Plätze glichen einem Wald von Birkenbäumchen und die Häuser prangten im Schmucke der Kränze, Gewinde, Blumen und Kerzen. Vor dem Allerheiligsten gingen über 60 weißgekleidete Mädchen mit Lilienstengeln. Die Ehrenwache beim Allerheiligsten bildeten 12 Förster der Prinz Albrechtschen und Gräflich Deymschen Herrschaft und zwei Kirchenpolizisten in der Uniform der Schweizergarde. Hinter dem Sanktissimum schritten der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium, die kath. Beamten der Post und Bahn und eine ungezählte Menge Andächtiger. Die Aufrechthaltung der Ordnung hatte in dankenswerter Weise die hiesige freiwillige Feuerwehr übernommen. Die Prozession am Fronleichnamssonntage bewegte sich zu 4 anderen aufgestellten Altären in der unteren Hauptstraße und der Vorstadt Haag. Beide Prozessionen waren von schönstem Wetter begünstigt und verliefen ohne Störung.

\+ **Waldenburg,** 5 Juni. Ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Bahnschacht der Fürstensteiner Gruben. Im 19. Flöz stürzte am vorigen Donnerstag um die 11. Abendstunde das Hangende in einem einzigen, etwa 10000 Ctr. schweren Stück senkrecht herunter und begrub unter sich die Bergleute Kolbe aus Hermsdorf und Lonzer und Domke aus Dittersbach, die, ohne einen Laut von sich zu geben, den jähen Tod fanden. Zwei Schlepper wurden von dem fallenden Steinkoloß fast gestreift. Nach vielstündigen anstrengenden und gefährlichen Sprengungsarbeiten fand man am Freitag abend zwei der Verunglückten und am Sonnabend den dritten in total zerquetschtem Zustande auf. Die Unfallstelle war kurz vor der Katastrophe von zwei Aufsichtsbeamten revidiert worden, ohne daß etwas Verdächtiges bemerkt worden wäre.

N. **Gottesberg,** 5 Juni. Das Projekt für den Bau eines kath. Schulhauses hierselbst ist fertig gestellt. Die Kosten des Baues sind auf 155000 Mk., die der inneren Einrichtung auf 9910 Mk. veranschlagt.

W. **Gottesberg,** 6. Juni. Im nahen Schwarzwaldau erhing sich am 1. Juni der Mühlenbesitzer Kammel, ein vermögender, hochgeachteter Mann. Die Ursache ist unbekannt. — Am 2 d. Mts. verunglückte auf der Berghalde des Egmontschachtes der Grubenkutscher Krause dadurch, daß eine Kippmulde vorzeitig aushakte und ihn über dieselbe hinweg in die Tiefe schleuderte, wobei er am Kopfe, sowie innerlich schwer verletzt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Gestern nachmittag hielt der kath. Arbeiterverein im „Preußischen Adler“ seine Generalversammlung ab, wobei Kassenbericht, Vorstandswahl und ein Vortrag über Kanada stattfand.

N. **Canth,** 5. Juni. Zwischen hiesigem Bahnhof und Polsnitz wurde ein 17jähriges Mädchen aus Wilkau von einem jungen Manne überfallen. Der Attentäter wurde verfolgt und festgenommen.

D. **Breslau,** 5. Juni. Die von der hiesigen Ortsgruppe des G. G.-V. für Sonntag, den 5. d. M. in Aussicht genommene Partie nach Seitenberg, Wilhelmsthal, Neumohrau, ist eingetretener Hindernisse wegen um eine Woche verschoben worden und findet bestimmt am 12. d. M. statt. Die Teilnehmerkarten sind bis 10. d. M. bei dem Kassierer Herrn Fiebiger in Breslau, Tauentzienplatz 9, zu lösen. Der Preis beträgt 18 Mk., wofür freie Eisenbahnfahrt III. Kl., Wagenfahrt, Frühstück und Mittagbrot gewährt wird. Erwünscht ist eine Beteiligung der Mitglieder der Ortsgruppen aus der Grafschaft. Die Partie gehört unstreitig zu den schönsten, die bisher von dem Vereine unternommen wurden.

Beuthen a. O., 2. Juni. Gestern nachmittag wollten sich 4 Handwerksburschen zwischen Beuthen und Nenkersdorf durch ein kühles Bad in der Oder erquicken. Dabei geriet einer an eine tiefe Stelle und versank. Ein Reisegenosse, der dem Ertrinkenden zu Hilfe eilte, wurde von diesem umklammert und mit in die Tiefe gezogen. Beide ertranken.

Haynau, 4. Juni. Versuchter Mord. — Ermittelte Brandstifterin. Dieser Tage kam der Arbeiter Ernst Rauh von hier nach Alzenau im hiesigen Kreise und versuchte, dem 6 Monate alten Kinde der unverehelichten Jüngling 90prozentige Karbolsäure einzuflößen. Auf das Geschrei des Kindes eilte die Großmutter herbei und der Arbeiter mußte von dem armen Opfer ablassen. Die Verletzungen des Kindes waren bereits so erheblich, daß der Arzt sofort zugezogen werden mußte. Rauh, der verhaftet wurde, hatte die Absicht, das Kind zu töten, um sich von der Unterhaltungspflicht zu befreien. — In der Nacht zum letzten Sonntage brannten in Kaiserswalde die Wirtschaftsgebäude des Fleischers Kitem nieder. Als Brandstifterin wurde das Dienstmädchen des Fleischermeisters ermittelt und verhaftet. (Schl. Ztg.)

Oppeln, 3. Juni. Heute starb plötzlich der Stadtrat und Stadtälteste Theodor Adamczyk im Alter von 74½ Jahren. Er war von 1861 ab Stadtverordneter, vom Januar 1870 ab Mitglied des Magistrats, seit vielen Jahren Vorsitzender der Armendeputation und des Waisenrats, Verwalter des Alexius-Bürgerhospitals.

Neisse, 4. Juni. Jugendlicher Retter. Am Fronleichnam nachmittags gegen 4 Uhr bemerkten Passanten der Berliner Neißbrücke einen etwa 10jährigen Knaben, der, zitternd auf einer Bohle stehend, hilferufend den Fluß hinabgetrieben kam. Weiter oberhalb der Brücke wird Kies geschachtet. Anscheinend hatte der Knabe eine der dort verwendeten Bohlen zum Kahnfahren benutzt und war dabei ins tiefe Wasser geraten. Die Bohle kam quer angeschwommen und mußte voraussichtlich an einen Eisbock anprallen; dann wäre der Knabe verloren gewesen. Während die zahlreichen Zuschauer noch berieten, was zu tun sei, sprang am rechten Ufer ein etwa 14jähriger Knabe schnell entschlossen ins Wasser, schwamm auf die Bohle zu, hob den Kleinen herab und schwamm mit ihm bis zum nächsten, etwa noch 10 Schritt entfernten Eisbock, den der Kleine mit des jugendlichen Retters Hilfe erkletterte. Der brave Helfer, der sich entkleidet hatte, schwamm wieder zurück, der Kleine aber lief, was er laufen konnte, in seinen feuchten Kleidern fort, — wahrscheinlich nach Hause. Beide Knaben konnten bisher nicht ermittelt werden. („Neiss. Ztg.“)

Kattowitz, 3. Juni. Unglücksfall. Infolge Bruches der Deichsel verlor der Führer eines städtischen Sprengwagens die Leitung des Gespannes. Realschullehrer Teubner geriet unter das Pferd und erlitt Quetschungen und innere Verletzungen, der neunjährigen Tochter des Dachdeckermeisters Oelsner wurden beide Beine gebrochen. Der Sprengwagen hatte keine Bremsvorrichtung. Den Kutscher soll nach Aussagen von Augenzeugen keine Schuld treffen.

Aus Nachbargebieten.

Bischof Wuschanski, Apostolischer Vikar im Königreich Sachsen, ist von der Prager deutschen Universität zum Doktor der Theologie honoris causa ernannt worden.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten).

Pfarrkirche.

Ausnahmsweise **Mittwoch,** den 8 Juni, früh 8 Uhr, wird in der Pfarrkirche eine heilige Messe auf die Meinung des Vereins christlicher Mütter gelesen und hierauf die übliche Exhorte gehalten werden.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. Am 25 Mai: dem Haushälter Josef Barisch von hier, kath., e. S.; dem Bäckermeister Ernst Bannert von hier, kath., e. T.; dem Klempnergesellen Joseph Steiner von hier, kath., e. T; 29.: dem Kutscher Wendlin Beck von hier, kath., e. T.; 31.: dem Polizei-Wachtmeister Bruno Mrugalla von hier, kath., e. S.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Verehelicht. Am 29. Mai: der Bauergutsbesitzer Joseph Brauner aus Altweistritz mit der Ida Brauner, ohne besonderen Beruf, aus Altweistritz, beide kath.; 31.: der Zimmergesell Joseph Klar mit der Fabrikarbeiterin Anna Höenig, beide aus Altweistritz und kath.; der Fleischer Konrad Kuschel aus Altweistritz mit der Maria Dittert, ohne besonderen Beruf, von hier, beide kath.

Gestorben. 27. Mai: der Fleischermeister Wenzel Kriesten von hier, 75 L. 2 M, kath.; 28.: der ledige Maurer Josef Eisner aus Neuweistritz, 24 J. 6 M. 28 T., kath.; 29: die Arbeiterfrau Anna Pibel, geb. Hauck, von hier, 30 J. 2 M. 21 T., kath.; 30.: dem Brauereibesitzer Georg Schellhammer von hier d. T. Antonie, 27 Tg., kath.; 31: dem Dienstmädchen Ida Tschirner von hier d. T. Hedwig, 1 M. 19 T., kath.; 1. Juni: dem Bäcker Albert Hanke von hier d. S. Albert, 2 M. 26 T., kath.; außerdem eine Totgeburt.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift. 32. Jahrgang (Oktober 1903 bis September 1904). 12 Nummern. 4°. M. 4. — Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. Durch die Post und den Buchhandel.

Inhalt von Nr. 9: Neu-Pommern und seine Mission. (I.) — Das katholische Deutschland und der Orient. (III.) — Nachrichten aus den Missionen: Kleinasien. — Vorderindien (Verapoly). — Nordafrika (Tripoli; Aegyptischer Sudan). — Süd-Afrika. — West-Afrika (Unter-Niger; Ober-Niger). — Vereinigte Staaten. — Brasilien. — Ozeanien (Holländisch-Neu-Guinea; Tahiti). — Kleine Missionschronik und Statistisches. — Miszellen. — Für Missionszwecke. — Beilage für die Jugend: Die Goldsucher. (Eine Erzählung aus der Mission von Alaska. V.) — Diese Nummer enthält 9 Abbildungen und 1 Kärtchen.

„Die Welt“. Illustrierte Wochenschrift für das deutsche Volk. Das 10. Heft des 9 Bandes bringt eine Reihe Bilder von der Weltausstellung in St. Louis: Die offizielle Vertretung Deutschlands; Ausstellung des kaiserlichen Gesundheitsamtes, speziell die Abteilung Wasserversorgung und Entwässerung. Ferner Bilder vom Kriege: Zerstörung in Port Arthur, russische und japanische Kriegsbilderbogen und Postkarten. Ein Artikel in der „Welt der Kunst“ behandelt Robert Hamerling und sein Denkmal in Graz. Eine schöne Aufnahme zeigt Papst Pius X. inmitten der in Audienz empfangenen Zöglinge des Collegio di Strada aus Casentino. Außerdem Bilder vom Tage; „Welt der Frauen“; Feuilleton; Lustige Ecke. Das Heft enthält 20 Bilder und kostet nur 15 Pfg.

„Allgemeine Rundschau“ von Dr. Armin Kausen in München. Auch die soeben erschienene Nr. 11 dieser neuen vornehmen katholischen Wochenschrift unternimmt interessante Streifzüge in „Politik und Kultur“. Hermann Kuhn (Paris) behandelt die Lage in Frankreich, Reichstagsabgeordneter Erzberger den Zehnstundentag in Fabriken, Lehrer Franz Weigl „Praktische Volksschulbildung“, Unterstaatssekretär Professor von Mayr bringt den lehrreichen Meinungsaustausch über die Finanzreform zum Abschluß. Dr. J. W. Schmitz berichtet über die politischen Wahlen in Belgien, Geheimrat Professor von Schmid beendet seine Studie über Kant und den Streit der Fakultäten. Leo van Heemstede plaudert über „Poesie und Dichter“, Max Fürst über Abendstunden in Venedig, Teibler über Musikalisches, Scapinelli über neue Bühnenstücke. Nienkempers Weltrundschau und die Kleine Rundschau sind allgemein geschätzt.

Vermischtes.

— **Mit der Aufklärung der Konitzer Mordgeschichte,** die vom „Berl. Tageblatt.“ angekündigt worden war — angeblich sollte der Arbeiter Masloff (Hauptbelastungszeuge des Lewy) wegen dringenden Mordverdachts in Untersuchungshaft genommen sein — scheint es wieder nichts werden zu wollen. Die Angaben des „B. T.“ haben sich als unwahr erwiesen.

— **Durch Großfeuer** sind im Dorfe Priemhausen in Pommern 24 Bauerngehöfte mit 150 Gebäuden eingeäschert worden.

— **Eine hübsche Bismarckgeschichte.** In den von dem „Grenzboten" veröffentlichten Tagebuchblättern des früheren preußischen Kultusministers Dr. Robert Bosse ist eine von Geheimrat Jusel erzählte hübsche Bismarckgeschichte enthalten. Eines Tages kam der vortragende Rat beim Staatsministerium Geheimrat Zittelmann, mit dem ablehnenden Bescheid auf irgend eine Eingabe zu Bismarck. Nachdem der Fürst den Bescheid gelesen, sagte er zu Zittelmann: „Wie können Sie eine Ablehnung so unhöflich fassen? Sie müssen bei Abfassung von Bescheiden immer an Franz I. und Karl V. denken. Kennen Sie den Vorgang?" „Nein, Durchlaucht!" Bismarck: „Wenn Franz I. ein Gesuch ablehnte, so tat er dies in so bezaubernd gütiger und liebenswürdiger Form, daß jeder, der einen ablehnenden Bescheid erhielt, entzückt und glücklich darüber war. Karl V. dagegen faßte seine Gnadenbezeugungen und die Gewährung von Gesuchen in so bocklederne, steife, verklausulierte Formen, daß jeder, dem er seine Gunst gewährte, sich darüber ärgerte. Daran müssen Sie denken, wenn Sie Bescheide entwerfen." „Das kann sich," fügte Bosse hinzu, „die ganze preußische Bureaukratie merken. An bockederner Steifheit und an formloser Grobheit leisten die Bescheide der Behörden geradezu Unglaubliches."

Heiteres.

Humor in der Schule. Die „Päd. Bros." teilen folgende Schulhumoristika mit. Aus Aufsatzheften: „Das Schaf erfreut uns auch nach dem Tode noch durch den lieblichen Klang seiner Gedärme." — „Früher sind die Leute in hohem Alter gestorben, denn mit der ärztlichen Kunst war es noch nicht weit her." — „Walfische zeichnen sich durch ihr unhandliches Format aus." — „Lessings Gram über den Tod seiner Frau war ein so tiefer, daß er überhaupt erst nach Italien gehen mußte, um die Wunden zu heilen, die ihm seine Frau geschlagen hatte."

Durch die Blume. Als der Schulrat F. zur Revision einer Landschule kam, deren Lehrer nicht gerade als besonders tüchtig galt; ließ er — so erzählt man der „Tägl. Rundschau" — zum Beginn der Prüfung singen: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet." Der Lehrer, der hierin nicht ohne Grund eine Stichelei sah, beschloß sich zu rächen. Als die Revision, die über Erwarten befriedigt hatte, beendet war und der Lehrer mit irgend einer Liederstrophe schließen sollte, ließ er anstimmen aus dem Abendlied „Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Lauf vollendet" die sechste Strophe, die beginnt: Ihr Höllengeister packet euch, ihr habt hier nichts zu schaffen." Beim Hinausgehen aber sagte der Schulrat zu einem Begleiter: „Sehen Sie, wie ich verstanden bin!"

Der alte Satz. Wie die „Straßburger Post" mitteilt, berichtet der „Elsässer" aus Altkirch: Die heutige Nummer des hiesigen Kreisblattes enthält nachstehende Anzeige: „Hisingen sucht tüchtigen Mann zum Aufziehen der Turmuhr. — Lohn: zunächst keiner, später bei guten Leistungen verdoppelt." Das erinnert an die Anekdote vom alten Wrangel. Einst brachte am Neujahrstage dem alten, reichen, aber geizigen Feldmarschall eine Militärkapelle ein Ständchen. Der alte Herr dankte dem Kapellmeister, lupfte seinen Geldbeutel und fragte: „Was habe ich den Leuten denn voriges Jahr gegeben?" „Exzellenz haben bisher nichts gegeben," meinte der Kapellmeister verlegen. „Nun, dann wollen wir diesen Satz auch ferner beibehalten!" sagte befriedigt der Feldmarschall.

Wetterbericht vom 5. Juni.

Das Maximum erstreckte sich heute von Nordwesteuropa bis Polen und beherrschte die Witterung von ganz Deutschland, daselbst ruhiges, heiteres und trockenes Wetter veranlassend, meist mit steigenden Temperaturen. Eine Fortdauer dürfte noch für einige Zeit gesichert sein.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 7. Juni. Heiteres, trockenes und warmes Wetter. Nacht sehr kühl.

Mittwoch, 8. Juni. Fortgesetzt meist heiter, trocken, warm.

Donnerstag, 9. Juni. Noch keine nennenswerte Aenderung, meist heiter und warm.

Briefkasten der Redaktion.

Die Herren Berichterstatter werden höflichst ersucht, keine Foliobogen (ganze Bogen) als Manuskriptpapier zu benutzen, da dieselben wegen ihrer Größe die Setzarbeit erschweren. Das bequemste Papierformat für Zeitungsberichte ist Oktav- (Briefbogen-) oder Quart-Format.

H. Labitsch: Das Antoniusfest wird zugleich mit dem Feste des Priestervereins Mittwoch, den 15. Juni, begangen.

Neuweistritz 66: Da Sie die betreffenden Beichtspiegel nicht näher bezeichnen, können wir Ihnen keine Auskunft geben. Wenden Sie sich doch in dieser Angelegenheit an Ihren Herrn Ortspfarrer.

Rätsel-Auflösungen sandten ein: Paul und Anna Bernhart, Glatz; Paul Kindler, Vertreter, Hünern, Kreis Trebnitz.

Deutsche Fonds u. Staatspapiere vom 4. Juni.

Dtsch. Reichs-A. ov. uk. b. 1905	$3\frac{1}{2}$%	bz G 10[illegible],[illegible]0
Deutsche Reichsanleihe	$3\frac{1}{2}$%	bz G 102,[illegible]0
Deutsche Reichsanleihe	3%	bz G 9[illegible],25
Prß. Consf. A. ov. unk. b. 1905	$3\frac{1}{2}$%	G 101,90
Preuß. Consol. Anleihe	$3\frac{1}{2}$%	G 102,[illegible]0
dto. dto.	3%	bz G 99,25
Landschaftl. Central-Pfandbr.	4%	G 103,1[illegible]
Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$%	G 99,60
dto. dto.	3%	B 88,20
Pom. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$%	bz 99 75
dto. dto.	3%	bz G 87,90
Pos. 4% Pfandbriefe Ser. VI—X		G 103,10
Pos. $3\frac{1}{2}$% Pfandbr. Ser. XI-XVII		B 99 40
Pos. 4% dto. Ser. D.		G 103,8[illegible]
Pos. 4% dto. Ser. B.		G 103,10
Pos. $3\frac{1}{2}$% dto. Lit. C.		B 99,30
Pos. 3% Pfandbriefe		G [illegible]
Schles. altlandschaft. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$%	G 9[illegible],[illegible]0
dto. landschaft. Litr. A., C., D.	4%	bz B 101,[illegible]0
dto. dto. dto.	$3\frac{1}{2}$%	G 99,90
dto. dto. dto.	3%	G 88,[illegible]
Posener Rentenbriefe	4%	G 1[illegible]3,1
dto. dto.	$3\frac{1}{2}$%	B 99,6
Schlesische Rentenbriefe	4%	G 102,70
dto. dto.	$3\frac{1}{2}$%	G 99,70
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I—IV	4%	G 10[illegible],4[illegible]
dto. S. V. „ „ 1908	4%	G 1[illegible]1 10
dto. S. I. II.	$3\frac{1}{2}$%	G 94,[illegible]
Oesterr. Banknoten 100 Kr.		bz B 85,80
Oesterr. Goldrente	4%	—,—
Oesterr. Silberrente	$4\frac{1}{5}$%	bz B 10[illegible],[illegible]0
Ungarische Goldrente, große	4%	bz B 99,2[illegible]
dto. Goldrente kleine	4%	bz 99,80
dto. Kronenrente	4%	bz 97,40

Habelschwerdt, 4. Juni.

		Mk.	Mk.
Weizen	pro 100 kg	17,[illegible]0	16,[illegible]0
Roggen	„ „ „	13,50	12 25
Gerste	„ „ „	12,50	12,2
Hafer	„ „ „	11,60	11,25
Erbsen	„ „ „	28,00	24,00
Kartoffeln neue	„ „ „	5,[illegible]0	4.50
Heu	„ „ „	8,50	8,00
Stroh	„ „ „	4,[illegible]0	8,[illegible]
Butter (1 Kilo)		2,30	2,2[illegible]
Eier (das Schock)		2,60	2,4

Patschkau, 3. Juni.

Weizen alt	pro 100 kg	18,0[illegible]	16,[illegible]0
Roggen alt	„ „ „	12,8[illegible]	11,50
Gerste neu	„ „ „	12,80	11,[illegible]0
Hafer alt	„ „ „	11,80	10,80
Erbsen	„ „ „	20,00	16,[illegible]0
Kartoffeln	„ „ „	5,[illegible]	4,[illegible]0
Heu	„ „ „	5,00	4,[illegible]0
Stroh	„ „ „	8,00	[illegible],00
Butter (1 Kilo)	„ „ „	2,00	1,8[illegible]
Eier (das Schock)	„ „ „	9,8[illegible]	2,60

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 6. Juni, $9\frac{1}{2}$ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Preise unverändert.

Weizen beachteter, weißer 15,60—17,50—18,10 Mk., gelber 15,60—17,40—18,00 Mk.

Roggen guter trockener beachtet, 11,00—12,60—12,80 Mk.

Gerste wenig Geschäft, weiße 12,[illegible]0—13,25—14,00 Mk., braune 11,50—12,[illegible] Mk.

Hafer etwas ruhiger, 10,7[illegible]—11,90—12,40 Mk.

Mais ruhig, 12,25—12,95—13,25 Mk.

Wicken matt, 10,[illegible]0—11,00 Mk.

Erbsen matt, Kocherbsen weiße p. 100 Kilo 12,00—13,50—15,00—16,00 Mk., Viktoriaerbsen 15 50—16,[illegible]0—18,50 Mk.

Bohnen ruhig, 17,50—19—21 Mk.. Pferdebohnen ruhig, 12,00—13 Mk.

Lupinen sehr ruhig, feine gelbe 8,00—9,00 Mk., blaue 7—8 Mk. Peluschken matt, 12,50—13,50 Mk.

Oelsaaten per 100 kg: Schlaglein recht ruhig, 16,[illegible]0—18,[illegible]0—21,00 Mk., Winterraps geschäftslos. Leindotter wenig beachtet, 17—19—21 Mk., Hanfsamen ruhig, 16,[illegible]—17,[illegible]0 bis 17,50 Mk.

Rapskuchen schlesischer, ruhiger 11,00—11,50 Mk., fremder 10,50 Mk.

Leinkuchen schlesischer 13,00—13,25 Mk., fremder 12,50—13,00 Mk.

Palmkernkuchen ruhig, 11,00—11,[illegible]0 Mk. Alles per 100 kg.

Kleesamen: Rotklee geschäftslos, Weißklee geschäftslos, Schwedisch-Klee geschäftslos, Tannenklee geschäftslos, Timothy geschäftslos, Rhaygras geschäftslos.

Serabella geschäftslos, 6,0[illegible]—6,5[illegible] bis 7,5 Mk.

Mehl ruhig, p. 100 kg: Weizen fein, 24,75—25,25 Mk., Roggen fein, 18,75—19,25 Mar, Roggen-Hausbacken 18,5[illegible]—19 Mk., Roggen-Futtermehl 9,30—9,80 Mk., Weizenkleie 9,40—10 Mk. Preise im Engrosverkauf entsprechend billiger.

Speisekartoffeln je nach Güte 1,70—1 90 Mk. pro 50 Kilogr. en gros. Fabrikkartoffeln je nach Güte 1,40—[illegible],60 Mk. pro 50 Kilogr. en gros.

Kartoffelmehl matt, prima 21,2[illegible]—21,[illegible]0 Mk., Kartoffelstärke matt, prima 2[illegible],25 Mk. per 100 kg. (Preise nur in Posten von mindestens 10,000 kg.)

Roggenstroh 21,00—23,00 Mk. per Schock = 600 kg.

Heu, 2,20—2,50 Mark per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		geringe Ware höchst.		geringe Ware niedr.	
Weizen, weißer, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ neuer	18	10	17	60	17	50	17	10	17	00	16	[illegible]
„ gelber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ gelber, neuer	18	00	17	50	17	40	17	[illegible]	16	90	16	00
Roggen	12	80	12	80	12	20	11	80	11	70	10	80
Gerste	13	50	13	20	12	60	11	90	11	80	10	70
Hafer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer, neu	12	40	12	10	11	80	11	40	1[illegible]	8	10	80
Viktoriaerbsen	18	00	17	50	16	50	15	50	14	50	13	00
Erbsen, kleine	16	00	15	50	14	80	13	00	12	50	12	00

Sommerszeit — schönste Zeit!

das ist richtig, jedoch auch jetzt sind Katarrhe der Atmungsorgane 2c. nicht ausgeschlossen. Haben Sie eine Erkältung, Heiserkeit oder Schluckschmerzen, dann gebrauchen Sie Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen und wird das Uebel sogleich behoben sein. Ueberall erhältlich zu 85 Pfg. per Schachtel.

Für die aus Anlass des Hinscheidens unserer guten

Sophie

uns dargebrachten überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beehren wir uns, unsern tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Glatz, den 3. Juni 1904.

Bürgermeister **Kolbe** und Frau.

Günstig für Stellmacher.

Montag, den 6. Juni 1904, nachmittags 2 Uhr, wird in **Ober-Kunzendorf,** Kreis Neurode, an Ort und Stelle die **Gärtnerstelle** des verstorbenen Stellmachermeisters **Anton Richter** zum Zwecke der Erbteilung durch den Kunzendorfer Gemeindevorstand öffentlich meistbietend versteigert. Zu dem Grundstück gehören **2,87,10 ha (ca. $11\frac{1}{2}$ Morgen), ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit zwei vermietbaren Wohnungen, eine Scheuer, eine Remise und eine Werkstelle, sowie zwei schöne Bauplätze.** Verkaufsbedingungen, sowie die Auszüge aus dem Grundbuch- und Katasteramte liegen bei dem genannten Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

Dienstag, den 7. Juni, vormittags von 9 Uhr ab, findet an Ort und Stelle die Versteigerung des lebenden und toten Inventars statt und zwar vormittag **Möbel, Betten, Kleidung, Glas- und Porzellangefäße u. v. m.,** nachmittags **landwirtschaftliche Geräte, Wagen u. Maschinen u. v. m.,** sowie sämtliches **Stellmacher- und Böttcherhandwerkszeug, zwei Hobelbänke, eine Drehbank, zwei Schleifsteine, Stellmachernutzholz, Brennholz;** nach diesem das vorhandene Vieh: **Drei schöne Nutzkühe, eine tragende Kalbe und zwei Ziegen.**

Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Der Bevollmächtigte der Erben: C. Löffler, Buchau.

Dauer-Frisch-Brot.

(Deutsches Reichs-Patent No. 118,121.)

Das unentbehrlichste Nahrungsmittel, das **tägliche Brot,** ist am schnellsten dem Vertrocknen und Verderben ausgesetzt. Durch die epochemachende Erfindung des **Dauer-Frisch-Brotes,** welches wochenlang frisch und wohlschmeckend bleibt, wird dieser Uebelstand vollständig beseitigt.

Dauer-Frisch-Brot ist bereits an vielen tausend Plätzen des In- und Auslandes eingeführt.

Ich lade meine verehrte Kundschaft zu einem Versuche mit dem Bemerken ein, dass **Dauer-Frisch-Brot** nicht teurer ist als jedes andere und ich das **alleinige Recht der Herstellung** für

Albendorf und Seifersdorf

erworben habe [3476]

Alfred Wagner, Bäckermeister, Albendorf.

COMETIN von A. Hodurek, Ratibor, ist **anerkannt** als **wirksamstes u. zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel.** Der **Erfolg** ist **staunenerregend.** Käuflich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in **Glatz** bei Fa. A. Latte, Inh. W Naumann, Vally Siedersleben, Peickert & Schmerse (Drogerie), Joh. Scholz; in **Habelschwerdt** bei P. Taibers Nachf, Arthur Halwenz, Jos. Kober, H. Faber, Berthold Weigang, A. Lichtenthal, J. Schwade, G. Wolf; in **Lewin** bei W. Henschel, Inh. Jos. Henschel; in **Stuhlseiffen** bei Ewald Wolff; in **Eisersdorf** bei A Pfeiffer; in **Grafenort** bei Frau J. Raabe; in **Alt-Heide** bei August Nickig; in **Alt-Lomnitz** bei A. Knauer; in **Rengersdorf** bei Consum-Verein; in **Schlegel** bei L. Strangfeld, Consum-Verein, E G. m b. H; in **Albendorf** bei Josef Scholz, Franz Löhnert; in **Ullersdorf** bei A. Negwer.

Junger Mann sucht **Ausschank** zu übernehmen, ev. Restaurant od. Gasthaus zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter **R. G. 27** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ca. 50 Zentner **Futterstroh** haben noch abzugeben **Fehr & Wolff,** Aktiengesellschaft, **Habelschwerdt.**

Einladung.

Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet zu Mittelsteine im Gasthaus des Herrn Pabsch eine

Bezirksversammlung des Schlesischen Bauern-Vereins

statt, in der auch Nichtmitglieder herzlich willkommen sind.

Tagesordnung.

1. Ansprache des Präsidenten des Schlesischen Bauern-Vereins, Herrn Reichsgrafen v. Oppersdorff, Schloß Ober-Glogau.
2. Vortrag über die Einrichtung und Bedeutung des genossenschaftlichen Bezuges und Absatzes durch eine Bezirks-Bezugs- und Absatzgenossenschaft.
3. Gründung einer Bezugs- und Absatzgenossenschaft mit Lagerschuppen für Mittelsteine und Umgegend.

Schlesischer Bauern-Verein Neisse.

In unser Genossenschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 8 eingetragenen, zu **Marienthal** domizilierten Genossenschaft, in Firma: „Spar- und Darlehnskasse, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" vermerkt worden, daß an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes **August Machan Franz Umlauf** zu **Marienthal** in den Vorstand gewählt worden ist.

Mittelwalde, den 2. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Eine zur **Josef Drabeck**'schen Konkursmasse **Glatz** gehörige Hypothek über **8000 Mark** eingetragen auf Grundstücke **Glatz,** Häuser Nr. 398 Besitzerin desselben verw. Frau Zahntechniker **Anna Völz** hier, soll an den Meistbietenden verkauft werden. Die Hypothek geht mit 89500 Mark aus und ist bis 1 April 1908 unkündbar. Das betreffende Instrument liegt im Komptoir des Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus und sind schriftliche Offerten bis zum 15. Juni bei mir einzureichen. Der Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

Glatz, den 6 Juni 1904

Gustav Mihlan, Konkursverwalter.

Bienenschwärme, deutsche und Italiener, verkauft **H. Hatwich,** Schmiedemeister, **Eckersdorf,** Kr Neurode.

Zwei kräftige **Arbeits-Pferde** stehen zum Verkauf in der **Glatzer Obermühle.**

Antoniuskapelle—Grafenort. Am **St. Antoniusfeste,** Montag, den 13. Juni, beginnt der **Gottesdienst** früh 8 Uhr.

Wallfahrt nach Wartha

Sonntag, den 12. Juni, mit den Führungs. Abfahrt: **Mittelsteine** u. **Möhlten. Scholz,** Vorbeter.

Deutscher Reichsgarten.

Donnerstag, den 9. Juni 190[illegible]

Drittes Familien-Konzert von der Regimentsmusik.

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Eine schöne Wirtschaft im Habelschwerdter Kreise, 117 Mrg. groß, mit ca. 8 Mrg. schöner, auch schlagbarer Waldung, schöner Ernteaussicht, in gutem Bau- u. Kulturzustande, mit lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen. Es stehen 14700 Mk. Landschaftsgeld darauf. Anzahlung nach Uebereinkommen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wegen Auseinandersetzung mit den Erben wird oft der Verkauf von Geschäften, Liegenschaften, Terrains, Waarenvorräthen etc. notwendig. Hierauf bezügliche Inserate überträgt man der Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., deren nahezu 40jährige Erfahrung für sachverständige Beratung und Bedienung bürgt. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Zirka 12000 Stück gutgebrannte **Mauerziegel,** gr. Format, sowie **Streu-, Futter- und Langstroh und schönes Heu** verkauft Frau **Fr. Heinze, Habelschwerdt.**

Auch ist daselbst eine **Wohnung** von 2 schönen Zimmern und einzelne Stuben zu vermieten.

Ia. Virgin. Pferdezahn-Saat-Mais empfiehlt Habelschwerdt. **A. Gellrich.**

Verkaufe oder tausche einen starken braunen **Wallach** (als Ackerpferd), weil zum Laufen sich nicht mehr eignet. **Habelschwerdt,** den 6. Juni 1904 **P. Baumgarten,** Omnibus-Droschkenbesitzer.

Ferkel verkauft **E. Hoffmann,** Felder Altweistritz.

Welches Geschäft würde einer Frau Schürzen, Kinderkleider, Wäsche und Handarbeiten jeder Art anvertrauen. Offert. unt. **J. M. 96** Exped. d. Gebirgsboten.

[illegible] **[illegible]ach,** 5 Jahr alt, 180 cm groß, vom Kgl. Hengst Ikarus abstammend, für Wirtschaft wie für schweren Zug gleich gut geeignet, verkauft, weil überzählig, **Grospitsch, Grafenort.**

Zwei Fohlen, $\frac{1}{4}$ Jahr alt, ein zweijähriges 1 68 m groß oder eine **Stute,** 6 Jahr alt, verkauft **Cl. Beck,** Seitendorf.

Ein Pferd, Stute, 6 Jahr alt, steht zum Verkauf, geeignet für schwer Zug bei **P. Reichel, Königshain.** Daselbst steht auch eine zweisitzige **Droschke** zum Verkauf.

Verkaufe ein starkes **Arbeitspferd,** von Dreien die Wahl. **Wiltsch No. 5,** Krs. Glatz.

Einen jungen **Zugochsen** oder eine **Nutzkuh** verkauft **C. Franz,** Petersdorf.

Ferkel verkauft **Klms. Heinze, Grafenort.**

Gesunde Ferkel, abgesetzt, Börge, geschnitten, verkauft **Anlauf,** Wölfelsgrund.

Ferkel verkauft **Robert Kretschmer,** Altwaltersdorf.

9000 Mark werden auf **erste Hypothek** per 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Off. unt. **N. 260** an d. Exp. d. Ztg. erb.

11000 Mark werden auf sehr **gute Hypothek** pr. 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Off u. **K. 400** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Schaffknecht zum 1. Juli gesucht **Bau- und Düngekalk** offeriert Frobelhof Kunzendorf.

Aelterer Schlosser zur Beaufsichtigung und Reparatur von Schachtelmaschinen gesucht. **Fehr & Wolff** Aktiengesellschaft, **Habelschwerdt.**

Eine Wohnung, 3 Stuben und Küche zum 1. Juli zu vermieten. **Frankensteinerstraße Nr. 6.**

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Aug. Bache, Glatz.**

Jüngerer **Pfefferküchler-Gehilfe** gesucht p. 15. d. Mts. oder 1. Juli. **P. Müller,** Konditor und Pfefferküchler, **Liegnitz,** N.-Glogauerstr.

Ein zuverlässiger, **nüchterner Mann,** der die Führung einer **Locomobile,** sowie später **Dreschmaschine** übernehmen kann, resp. sich anlernen will, kann bald eintreten. Lohn nach Uebereinkunft. Bedingung ist, daß derselbe jede landwirtsch. Arbeit verstehen muß. Stellung dauernd. Antritt kann bald erfolgen. **Franz Monse,** Freirichterguts- u. Mühlenbesitzer, **Ebersdorf,** Kr. Habelschwerdt.

Gesucht eine bessere Person als **Wirtin** auf kleineren Pfarrhof ohne Landwirtschaft. Sie muß neben der gewöhnlichen auch die bessere Küche verstehen, den Haushalt sauber und wirtschaftl. führen, selbstverständl. ehrlich 2c. und vor allem höflich und zuvorkommend sein. Nur solche, die das können und wollen, mögen bei der Expedit. des Gebirgsboten unter **T. W. 33** anfragen. Bei Wäsche und gröberen Arbeiten Aushilfe. Gehalt nach Uebereinkommen. Antritt 2 Juli a c.

Einen Stellmachergesellen zum baldigen Antritt und dauernder Beschäftigung sucht Stellmachermstr **Julius Heinrich, Halbendorf** bei Glatz.

Ein ehrlicher, **kräftiger Laufbursche** kann sich melden **Reichsadler-Drogerie Glatz.**

Einen Lehrling suchen zum baldigen Antritt **Karger & Schößler,** Molkerei, **Nieder-Hannsdorf** bei Glatz.

Am 1. Juni d. J. ist in **Altwaltersdorf** auf dem Wege von Kuschels Gasthof bis zur Kirche eine schwarze **Kleidertasche** mit verschiedenem Inhalt verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung bei Herrn Amtsvorsteher **Adam** abzugeben.

Hierzu Erster Bogen und das Unterhaltungsblatt.